

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Eduard Harbaum, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Behr, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrotborserstr.). Fernsprecher 1567. — Grunummerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljähr. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Anzeigeband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pf. Inzerationsgebühr die fünfgepatente Zeitzeile 15 Pf. Post-Bestellungsliste Nr. 7779

Nr. 146.

Magdeburg, Sonntag, den 25. Juni 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten. Außerdem liegt bei die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 26.

## Der Kulturkampf.

In den Tagen der Sommerferien ist es gewesen, als in Deutschlands Reichsparlament der Kampf um die höchsten Güter der Menschheit wieder einmal und nicht zum letztenmal gekämpft werden mußte. Als die Lebenspenderin der Natur am höchsten stand und ihre Strahlen die verlorenste Erde erhellten, die sie vorher und nachher nicht erreichen können, stand das offizielle Kulturthermometer in Deutschland am tiefsten, bekannnten sich die Vertreter der Regierungen zu Ansichten und Grundfragen, die ein wilder Ausländer im Staube des Jahrhunderts vermehrt glauben mochte.

Wir wollen der Gerechtigkeit halber anerkennen, daß die bürokratischen Epigen der verbündeten Regierungen in den letzten Monaten an dem Streit für Finsternis und Rückschritt nicht mehr die helle Freude hatten, die ihnen unmittelbar nach der Dehnbauer Rede, zur Zeit des Kosobowsky'schen Streikerlasses so gut zu Gesicht stand. Auch sie, die dem Volksleben und Volkssehnen berufsmäßig Fernstehenden, leben schließlich in ihrer Zeit und werden von der sozialen Sonne, nun sie höher und höher steigt, in ihren verlorenen Ecken spielend gestreift. In einem solchen Augenblick, als der leuchtende Strahl das Dunkel durchbrach, machte der bis dahin ahnungslos und naiv dahinglebende Graf Kosobowsky die Entdeckung, daß die Opfer des sozialdemokratischen Terrorismus, die armen geplagten Unternehmern, nicht so schutzlos seien, wie sie es ausgehört hatten und wie es in der verlorenen Ecke geglaubt worden war, sondern sich fester machtvoller Kampf- und Trutzorganisationen erfreuten, die ein Eingreifen der Staatsgewalten eigentlich unnötig machten.

Von dem Aufdämmern dieser Erkenntnis an war der Mann, der Wagemut und die Begeisterung für den wahren Kulturkampf gegen die Umstürzler unwiederbringlich dahin. Müde, matt und im Innersten gebrochen schleppte sich die Aktion weiter, und wäre nicht in einem feierlichen Augenblick, in einem feierlichen Schriftstück, ein feierliches Wort gegeben, so wäre das Wollen und Dichten und Trachten geräuschlos unter den Fichten begraben worden, wenn sie nämlich in dem Spreewald lispeln. Da man aber festgelegt worden war, durfte man ans Begraben nicht denken, mußte man dem Begrabenen mit dem Rest bürokratischer Würde entgegensprechen.

Des Amtes wegen mußten die Wortführer der verbündeten deutschen Regierungen Widerstand leisten, als vom 19. Juni ab sich die Schaufen in Bewegung setzten und Scholle nach Scholle hergehockt und lastenschwer über dem Monstrum von Vorlage thürmten. Des Amtes wegen! Von der Glut eines eigenen inneren Feuers, von dem heißen, versengenden Hauch einer festen Ueberzeugung war nichts zu spüren. Nur einer erhob sich und schlug vielmals auf den Tisch: der preussische Handelsminister Bresfeld; nicht einmal die eifige Douche der präsidialen Rüge konnte ihn auf die Dauer besänftigen.

Der erhoffte Sukkurs aus dem Hause blieb so gut wie ganz aus. Allein dem patentierten Vertreter des „Mittelstandes“, dem Erfurter Schneidermeister Jacobskötter, blieb es vorbehalten, sich rückhaltlos an die Seite der Sprechminister zu stellen und die Vorlage, die die Knechtschaft bringen würde, als eine Erlösung zu bezeichnen. Ist jemals ein vollgültiger Beweis für die Kulturwidrigkeit der bloßen „Mittelstandsrettung“ geliefert worden, so ist es dieser Ausspruch eines Vorkämpfers für den rückschrittlichsten Rückschritt. Nicht annähernd so weit ging der andere wortreiche und gedankenarme Mittelstandsretter Liebermann von Sonnenberg, der sich aus Angst vor dem Ausgang der Pirnaer Erbschaftwahl sogar gegen die Vorlage aussprach, allerdings im munteren Gegensatz zu seiner Parteipresse, die als Retter des Volkes die Jacobskötter'sche Erlösung predigt. In der Kirche dieser Zukunft der Vergangenheit quälte sich sonst nur noch der Silber-Arendt ab, dem die Rolle des Predigers in der Wüste bechieden war, während sich Laura Kardorff unbehaglich im Chorstuhl dehnte und der Superintendent stumm durch Abwesenheit abgegenwärtig blieb. Der Halbbruder im Geiste, Lebedow, aber wagte nur einen qualvollen Blick in das Gedankengebäude des Scharfmachertums zu werfen; er jagte bedrückt sein aufgegebene Sprüchlein her und war froh, der Schutzbefohlenen damit ledig zu sein.

Das waren die Schutztruppen der verbündeten Regierungen, die ja alle ihr Jawort zu der Vernichtung des Koalitionsrechtes gegeben haben. Was sich sonst noch aus den bürgerlichen Kreisen weidete, machte sich mit mehr oder weniger Eifer und Gedankentiefe die Verteidigung unserer spärlichen Kultur zur Aufgabe. Ueberraschend wirkte in der

heutigen Zeit das feste Auftreten und die ernste Gegnerschaft der Vertreter des Liberalismus, der Abgg. Baffermann und Rösche. Der eine, Wortführer der Unternehmerrpartei sans phrase, der andere, Generaldirektor einer großen gewerblichen Aktiengesellschaft, thaten das Ihre, um dem greisenhaft gewordenen Liberalismus eine Jugendlichkeit einzuimpfen. Es soll nicht verhehlt werden, daß sie ihre sich selbst gestellte Aufgabe mit großem Geschick und getragen von einer starken Ueberzeugung gelöst haben. Aber auf das Stenogramm ihrer Reden einen Wechsel für die Zukunft schreiben — nimmermehr. Der eine ist ein Eingänger, schon seit Jahren der persönlich gewinnende Zeuge längst entschwundener Prinzipienfestigkeit; der andere sprach nur für einen Teil, wenn auch die Mehrheit seiner Fraktion und ganz sicher für eine verschwindende Minderheit seiner Gesinnungsgenossen im Lande, die über die §§ 1 und 2 hinweg seelenruhig bis zum § 10 schreiten. Wenn insbesondere Baffermann wichtig gegen die Unternehmerr-Brutalität auftrat, so ist das nicht etwa ein Beweis dafür, daß der Liberalismus sich un- plöglich auf sich selbst besonnen habe und zur Umkehr entschlossen sei, sondern dafür, daß die Macht der sozialen Ideen, die die deutsche Arbeiterklasse vertritt, durch die Geschlossenheit ihrer politischen Organisation eine so starke geworden ist, daß sie den parlamentarischen Widerstand selbst in jenen Reihen bei der Mehrheit vorübergehend erstickt. Nicht der deutsche Liberalismus hat sich selbstthätig mit einem Tropfen des Dels der sozialen Empfänglichkeit gefalbt, sondern die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihrer politischen und geistigen Macht ihn gezwungen, wo a l l e s auf dem Spiele stand, Kehrt zu machen und den nichts was Unternehmern die oft und gern gewährte Gefolgschaft zu versagen. Nicht die Jugend ziert den Liberalismus, sondern ihn quält die Not, aus der er eine Tugend gemacht hat.

Damit die altgewohnte Wenn- und Aber-Rolle des nationalen Liberalismus aber auch nicht in der ersten Tragödie fehlte, deren erste drei Akte jeben im Reichstagsgebäude abgepielt worden sind, hatte das Centrum die Maske der einstigen Erzfeinde erwählt. Mit Wenn und Aber, Ja und Nein stolzierte die regierende Partei über die Bühne. Ihr ist es zu danken, wenn noch monatelang nach dem „berechtigten Kern“ gesucht wird, der sich zu den beiden letzten Akten des Dramas umarbeiten läßt; und von ihr hängt es ab, ob zum Schluß die dichterische Gattung zur Burleske umschlagen oder doch noch ein Stück Drama gefertigt wird, dessen Heldentopfer die deutsche Arbeiterklasse zu stellen hätte.

Nichts wäre also gefährlicher, als sich in falsche Sicherheit zu wiegen und anzunehmen, das Stück sei zu Ende, das Scharfmachertum hätte verspielt. Im Gegenteil, es werden alle denkbaren Versuche gemacht werden, zu retten was zu retten ist. Der Sommer ist lang und Stumm wohnt nicht weit von Lieber. Unter dem Vorgeben, die Koalitionsfreiheit erst herzustellen, wird auf bürgerlicher Seite unbeeinträchtigt von Kulturinteressen versucht werden, das Grundrecht des arbeitenden Volkes einzuschränken.

Die deutsche Arbeiterklasse hat also gegen sich selbst und gegen den deutschen Namen die Pflicht, mit ungeschwächter Ausdauer, mit zielvoller Beharrlichkeit und mit der ganzen Wucht ihrer Masse das Werk fortzusetzen, das ihre Wortführer Hebel und Heine im Auftrag der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion vor dem ganzen Lande und der weiten Welt so trefflich und umfassend begonnen haben. **Die Zucht-hausvorlage ist nicht tot, sie ist nur betäubt und kann im Herbst zu neuem schrecklichen Leben erweckt werden.** Soll sie endgültig aus dem Wege geräumt werden, so hat die Arbeiterklasse nach wie vor Hacke und Schaufel zur Hand zu nehmen und in der Arbeit des Totengräbers nicht zu erlahmen.

Den Ansporn dazu bringt jeder Tag, jedes politische Wort und die hehre Ueberlieferung, die der deutschen Sozialdemokratie, den deutschen Arbeitern zugefallen ist.

Der deutsche Liberalismus träumte einst in seiner großsprecherischen Wichtigthuerie, den Kampf um die Kultur zu führen. Er hat seinen schwächlichen Irrtum längst eingesehen und sich im staatlichen Leben geistig unter die Geduckte, die er in seiner Johanniskblüte zu vernichten trachtete. Das deutsche Proletariat hat zu seinen speziellen Lasten noch den schweren Rest der bürgerlichen Arbeit auf die Riesenschultern genommen. Frei von Ideologie und Schwärmerei trägt es zielbewußt und des künftigen Sieges sicher die schwere Bürde vorwärts. Ist der Weg auch weit, die Mühsal groß und der Trost der Gegner oft scheinbar unbegreiflich, es hindert nicht, die erhabene gewaltige Idee, die das Proletariat lenkt und befeht, strafft immer aufs neue die Muskeln und verleiht auch dem einzelnen übermenschliche Kräfte.

So führt und so gewinnt mit noch nie gesehener Wucht und innerer Größe die Klasse der Beschloßenen nicht einen, nein den Kulturkampf! —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der Staatssekretär des Innern, Herr v. Bülow, hat den Grafentitel erhalten. Als Grund werden seine Verdienste um die Erhaltung des Friedens angegeben. Die Presse ist übereinstimmend der Meinung, daß der Ankauf der Karolinen nicht ohne Wirkung geblieben sei. Ist das richtig, dann wird das deutsche Volk, daß die Kosten zu zahlen hat, noch lange an den Grafentitel denken können.

Die Beratung der Zucht-hausvorlage hat alles Interesse verschlungen und den verfügbaren Raum in der Volksstimme mehr als völlig beansprucht. Wir waren daher nicht in der Lage, die Entwicklung der inneren speziell preussischen Politik Tag für Tag in ihren einzelnen Phasen zu verfolgen. Und doch entwickeln sich auch dort schnell heftige Gegenstände. Die Kanalvorlage ist an Allem schuld. Seitdem es dem Centrum gelungen, die Entscheidung darüber auf die lange Bank zu schieben, häufen sich einzelne preussische Minister, besonders gegen den vielgewandten Johannes von Miquel, den eigentlichen Ministerpräsidenten, drohende Wetterwolken zusammen. Mit den Agrariern hat er's verdorben, was ihm gestern in der Korrespondenz des Bundes der Landwirte unter hämischen persönlichen Ausfällen bescheinigt wurde. Das Centrum traut ihm nicht mehr über den Weg. Nun kommen auch die ehemaligen Parteigenossen, die Nationalliberalen und schreiben dem Vater der Heidelberger Beschlüsse den Abgabebrief. Die Kölnische Zeitung giebt sich zu ihrem Mundstück her und wettert:

daß nach dem neuesten Auftreten des Centrums, sowie der unbeherrschbaren, überaus kurzfristigen Haltung der Konservativen, wodurch die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit wahrscheinlich nicht finden werde, man sich bereits in allernächster Zeit auf einen Wechsel in der preussischen Regierung, sowie auf die Auflösung des Abgeordnetenhauses gefaßt machen müsse. Miquel habe mit seinen eigenartigen diplomatischen Künften den Konservativen gegenüber vollen Schiffbruch erlitten. Auch das Centrum verhehle nicht, daß es ihm das Vertrauen entzogen habe. Bei der Ablehnung der Kanalvorlage sei es ausgeschlossen, daß die preussische Regierung in ihrem jetzigen Bestande mit dem Landtage ein gebrägliches Zusammenwirken befähigen könne. Es würden notwendig gründliche Ueberlegungen eintreten müssen.

Die Kölnische Zeitung fordert ihre Parteifreunde daher im ganzen Lande jetzt bereits auf, alle Kräfte mobil zu machen. Schiffbruch im Reich, Schiffbruch in Preußen. Mit Voll dampf rückwärts fahren wir, wie man sieht, auf Klippen! —

## Die Kompensationen.

Die Kanal-kommission hat am Freitag ihre Verhandlungen wieder aufgenommen. An Stelle des Abg. Rante ist Dr. Lieber in die Kommission eingetreten, sonst ist ihre Zusammensetzung unverändert geblieben. Neben einem großen Strauß von Petitionen für den Kanal fand die Kommission ein Bündel von Kompensationsforderungen vor, dessen weitere Vergrößerung der Abg. v. Arnim in Aussicht stellte.

Die Regierung war durch die Minister von Miquel, Thielen, Bresfeld, von Hammerstein mit einem großen Stabe von Kommissaren vertreten. Die Mitglieder der Kommission waren vollzählig zur Stelle, außerdem wohnte eine große Zahl anderer Abgeordneter, auch Präsident v. Kröcher den Verhandlungen bei.

Aus den umfangreichen Verhandlungen mag für heute mitgeteilt werden, daß sich die konservativen Abgeordneten in der Verfechtung ihrer Kompensationsforderungen gegenseitig nach Provinzen überboten. Minister Thielen gab in Beantwortung dessen eine allgemeine Erklärung über die Kompensationsfrage ab. Er sagte:

Die Staatsregierung hält an der Auffassung fest, daß grundsätzlich der Bau neuer Verkehrsstraßen an sich diejenigen Landesteile, welche von ihnen keine Vorteile erwarten, nicht berechtigt, einen Anspruch auf Kompensationen zu erheben. Der entgegengesetzte Grundsatz kann weder von der Staatsregierung noch von der Landesvertretung aufgestellt werden. Er würde zu einer völlig unwirtschaftlichen Verwendung der Staatsmittel und zu einer Stodung in der Entwicklung des Verkehrswezens führen. Die Staatsregierung erachtet es aber nach wie vor für eine Aufgabe der Verkehrspolitik, eine ungehörte Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in verschiedenen Landesteilen zu fördern. Sie wird daher bemüht sein, eine wesentliche Verschiebung und Benachteiligung in einzelnen Gebieten durch zweckmäßige Maßnahmen, besonders auch in den Eisenbahntarifen hintanzuhalten. In letzterer Beziehung kann sie zur Zeit eine ins Einzelne gehende Zuzicherung nicht machen, da sie weder das Bedürfnis an sich, noch den Umfang zu übersehen vermag, auch nicht in der Lage ist, der verfassungsmäßigen Entscheidung der Krone in Tarif-sachen vorzugreifen.

Im vorliegenden Falle, wo zwei an verschiedenen Enden des Staates gelegene Montangebiete in natürlichem Wettbewerbsverhältnis stehen, rechtfertigt es sich allerdings nach Auffassung der Regierung, von jenem Grundsatze eine Ausnahme zu machen und auf Maßnahmen Bedacht zu nehmen, welche geeignet sind, wesentliche Verschiebungen zu vermeiden. Unter ausdrücklicher Billigung Sr. Maj. des Königs habe ich namens der Staatsregierung zu erklären:

Die Staatsregierung wird, wenn der vorliegende Gesetzentwurf die Genehmigung erhält, die Wasserstraße zwischen Ober- und Berlin zu einer Leistungsfähigen ausbilden. Die Vorarbeiten haben ergeben, daß es technisch durchführbar sein wird, durch Anlegung von Staueweihern der Oberwasserhöhe von 1.40 Meter für 450 Tonnen (90 000 Centner) Schiffe zu beschaffen. Sollte dieser Weg sich als unangenehm erweisen, so werden als Ausgleich anderweitige Maßnahmen, insbesondere auf dem Gebiet der Eisenbahntarife, in Aussicht zu nehmen sein.

In Betreff der Lippe ist die Staatsregierung bereit, einem etwaigen Antrag der Provinz Westfalen auf Erteilung der Konzession der Kanalisierung vorbehaltlich der näheren Bedingungen zu entsprechen. Die Staatsregierung hat keine Veranlassung, auf die übrigen Kompensationsforderungen einzugehen.

Minister v. Miquel: Es liegen verschiedene Forderungen vor, auch von solchen Gebieten, die von dem Kanal garnicht getroffen werden, auch von solchen Abgeordneten, die entschlossen sind, gegen den Kanal zu stimmen, jedoch wenn ihre Forderungen erfüllt werden. Diese Forderungen werden nebenbei hineingeworfen, ohne daß die Ausführungsmöglichkeit festgestellt, oder die finanzielle Tragweite geprüft ist. Gerade jene Abgeordnete, welche die finanziellen Bedenken in den Vordergrund stellen, können es nicht verantworten, hier Berechtigungen ins Blaue zu machen, ohne zu wissen, woher das Geld genommen werden soll. Ein solches Verfahren ist völlig unmöglich.

Wie sich die Dinge weiter entwickeln werden, läßt sich noch nicht klar übersehen; die Kommission wird am Dienstag die Verhandlungen fortsetzen. Einer Verschleppung der Entscheidung über die Kanalfrage kann nur durch entschiedenes Auftreten der Regierung vorgebeugt werden. Anzuerkennen ist, daß der Minister Thielen wiederholt eine schärfere Tonart ange schlagen hat. Aber Herr v. Miquel scheint keineswegs geneigt zu sein, das bisher beliebte Vorgehen aufzugeben und einen offenen Bruch mit den Kanalgegnern gegebenen Falls zu riskieren. Er vermahnte sich fast ängstlich gegen die Behauptung, daß er von „einer politischen Machfrage“ gesprochen habe. Eine Andeutung, daß eventuell eine Auflösung des Abgeordnetenhauses bevorstehe, ist sorgsam vermieden worden. Scheitert der Kanal, so trägt allein die Last der Regierung daran die Schuld.

### Nachrichten aus dem Auslande.

In der belgischen Kammer kam es anläßlich der Festsetzung des Datums für die Erörterung des Wahlgesetzes auf den 5. Juli zu heftigen Zwischenfällen. Der Sozialist Wandervelde erklärte das Gesetz für schamlos. Der Sozialist Smeets erklärte, der König sei der Mitschuldige des Ministeriums. Der Vorsitzende forderte den Redner auf, die Person des Königs zu respektieren. Der Sozialist Demblon erklärte darauf, man achte, was zu achten sei. Smeets wird wegen seiner Bemerkung über den König zur Ordnung gerufen. Demblon erklärte: Wir hatten nicht erwartet, daß man ein so standalöses Gesetz einbringen wird. Sie haben nicht das Recht, ein solches Gesetz vorzulegen. Sie werten damit der Konstitution! Sie an die Regierung wendend, rief Redner: Sie sind Auführer! Die Regierung muß die Vorlage zurückziehen! Der Fortschrittler Lorand protestierte ebenfalls gegen die Vorlage. Da bei der Abstimmung über das Datum für die Erörterung der Vorlage die Linke den Saal verlassen hat, ist die Kammer beschlußunfähig. Die Sitzung wird insolge dessen aufgehoben.

Auf Samoa soll nach Beschluß der Oberkommission das Königtum abgeschafft werden. Auch Deutschland soll seine Zustimmung geben. Wir vermögen die Meldung nicht zu glauben, da die deutschen verbündeten Regierungen Anhänger des Gottesgnadentums sind, das für Samoa urplötzlich nicht mehr Geltung gesucht werden darf.

### Das französische Ministerium.

Das neue französische Ministerium unter dem Vor sitze Waldeck-Roussiaux ist also gebildet worden. Seine Zusammensetzung haben wir gestern mitgeteilt. Waldeck-Roussiaux hat eine bunte Gesellschafter um sich geschart. Böllig ausgeschlossen hat er die Intriganten der Gruppe Méline. In dem eigentlichen, ja man kann sagen alleinigen Zwecke des Kabinetts, in der Brandigung der wahren, verbrecherischen Skandalaffäre ist das neue Ministerium geschlossen einig. Von Gallifet an, der als beherrschter Monarchist von der Farbe des „Fagot“ gelten kann, bis zu Baubin und Willeram, dem Sozialisten, umfaßt das Ministerium nur überzeugende und energische Vertreter des Wahnsinns, des Revisionismus.

Das für unsere deutschen Leser bemerkenswerte ist jedenfalls, daß ein Sozialist im Ministerium Platz gefunden hat. Willeram ist einer der bekanntesten Führer der Arbeiterpartei und ist Herausgeber der sozialistischen Zeitung. Nichts belastet greller die Gefahr, von der die Werthemanische Republik bedroht wurde, als die Thatsache, daß die Bourgeoisrepublikaner es über sich gewonnen und es für nötig hielten, sich der thätigen Mithilfe eines Sozialisten zu verschaffen. Und ehrenwert ist, meint der Vorwärts, die Selbstverleugnung unserer französischen Genossen, die einer der ihrigen in das Ministerium schickten, in dem auch der General Gallifet der Niederstähler des Kommanneuzstandes von 1871, ist. Die französische Partei dürfte nicht dem Beispiel vieler Bourgeoisrepublikaner folgen, die um persönlicher Ambitionen willen die Republik ruhig dem Abgrunde entgegenwinken lassen. James schreibt darüber in der Zeit Republikaner:

Ich weiß, daß das Kabinet einen Namen enthält, der dem Proletariat ein Grauel ist. Aber was kann der Sozialismus dafür, daß die bürgerlichen Republikaner keinen Namen finden konnten, der dem militärischen Heer und einem Dämonien entgegenwinken? Die Republik ist in Gefahr. Hat ein Ministerium den Mut, die Arbeiter im Wasserbad zu treiben, so ist es nach gleich, welche Verzögerung es sich bedient. Ich für meine Teil, daß unter meiner persönlichen Verantwortung nicht jede Willeram vollen Beifall dafür, daß er in diesem Kabinetministerium einen Posten angenommen hat.

Es ist etwas Großes, daß die bürgerliche Republik in der Stunde der militärischen Verdrängung selbst die sozialistische Entschlossenheit anrufen muß. Es ist ein Geschichtsdatum, und unsere Partei durfte dieses Anerbieten des Schicksals nicht unbenutzt lassen.

Welche Aufnahme dieses Ministerium des Kampfes und der Säuberung in den nationalistischen, monarchistischen Kreisen, bei den Begünstigern der Fälscherhande des Generalstabes findet, kann man sich denken. Der Antisemit Lafies, der in der Kammer den Skandal verursachte, schreibt zum Beispiel: Das ist keine Konzentration mehr, das ist eine Prostitution.

Aber auch radikale Kreise scheinen mit der Zusammen setzung der Regierung unzufrieden zu sein. In den Wandel gängen der Kammer herrscht wenigstens große Aufregung. Radikale und sozialistische Abgeordnete sind durch die Anwesenheit des Generals Gallifet im Ministerium äußerst aufgeregt. Der kollektivistische Abgeordnete Groussier wird das Kabinet nächsten Montag über die Zugehörigkeit Gallifets zum Ministerium, und der Abg. Wejreure über die allgemeine Politik interpellieren. Man glaubt, das Kabinet werde bereits an diesem Tage stürzen können, weil die Konzentration, wie sie sich jetzt zeigt, nicht das Resultat ergeben hat, das man erwartete. Fünf zehnjeh sozialistische Abgeordnete hielten eine Versammlung ab und beschloßen, eine besondere revolutionäre Gruppe zu bilden.

### Nachrichten aus Magdeburg.

Die hiesige bürgerliche Presse entfaltet eine lebhaftere Agitation für die Gewinnung neuer Abonnenten. In Scharen sind die bisherigen Abonnenten abgefallen, infolge der miserablen Haltung gegenüber der Zucht hausvorlage. Die Arbeiterfeindlichkeit dieser Blätter hat auch den Laeken aufgerüttelt. Dafür soll nun Ersatz herbeigeschafft werden. Wir hoffen, daß alle Männer und Frauen, die entrüstet über die Zucht hausvorlage sind, die Agitation gegen diese unparteiische und volksverrätherische Presse fortsetzen.

Der „unparteiische“ General-Anzeiger giebt sich die er denklteste Mühe, die Sozialdemokratie anzupöbeln und ihr alles schlechte nachzureden. In einer seiner letzten Nummern beschäftigt er sich mit dem in einer Schuhfabrik in Iversgehofen ausgebrochenen Streik und bemerkt hierzu:

In der von sozialdemokratischer Seite gegründeten „Deutschen Schuhfabrik“ in Iversgehofen bei Efurt ist ein Streik ausgebrochen. Die Veranlassung zu demselben bildete angeblich die Bräuterei einer Arbeiterin durch einen Werführer, bei dem sich das Mädchen über die niedrige Löhne beklagte, worauf dieser ihr eine verletzende Antwort gab. Auf eine fernere Bemerkung des Mädchens wurde dieses sofort entlassen. Das gleiche Schicksal teilte der Schuhmacher Heider, der als Mitglied des Fabrik aus schusses sich der gemäßigtesten Arbeiterin angenommen hatte, und infolge dieses Sorehens der Fabrikleitung reichte das gesamte Personal bis auf wenige die Kündigung ein.

Dem gegenüber haben wir zu bemerken, daß die Deutsche Schuhfabrik, die allerdings von ausländischen Arbeitern gegründet worden ist, schon seit Jahr und Tag in den Händen eines Privatkapitalisten ist. Wenn der „unparteiische“ General-Anzeiger die Augen offen gehalten und ab und zu einen Blick in die Volksstimme geworfen hätte, so hätte er seiner Zeit die in diesem Blatte enthaltenen Erklärungen des Reichstagsabgeordneten Voss und des Vorsitzenden des Vereins deutscher Schuhmacher, Sieber-Nürnberg, lesen können, daß sie aus der Genossenschaft austraten und dieselben dem jetzigen Besitzer Belom überließen. Seit dieser Zeit ist die Deutsche Schuhfabrik genau so ein Privatunternehmen, wie jede andere Schuhfabrik Deutschlands. In wie weitem Maße diese Fabrik dem Großkapitalismus zu eigen ist, dürfte wohl aus dem Umfange zu ersehen sein, daß augen blicklich Unternehmungen im Gange sind, dieses Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit einem Betriebskapital von 1 1/2 Millionen Mark umzuwandeln. Das dürfte wohl genügen. Schließlich teilt unser Efurtter Parteiblatt mit, daß der Werführer nicht einmal einer gewerkschaftlichen Organisation angehört, geschweige denn Sozialdemokrat ist. Ob der „unparteiische“ General-Anzeiger wohl von diesen Zeiten Notiz nimmt?

In der demotivierenden Denkschrift ist mehrfach ausgebrochen worden, daß noch Wochen nach dem beabsichtigten Streik die Arbeitslosen von den sozialdemokratischen Arbeitern terrorisiert und die Unternehmer unglücklich werden. Bekanntlich hatte die Denkschrift aus dem Regierungskomitee Magdeburg gemeldet: „mehrere Unternehmer haben eingewandt, daß sie den Organisationen fernstehende Arbeiter entlassen haben, um sich vor größerem Schaden zu sichern, der ihnen daraus erwachsen könnte, daß die organisierten Arbeiter ihnen außerhalb der Organisation gebliebenen Ministerium jede Arbeit nach Möglichkeit verderben.“ Und aus Magdeburg selbst wurde berichtet: „Der ausgeübte Terrorismus, der in Verfassungen und öffentlichen Versammlungen und in der Presse herrschende Aufregung ist demnach nachhaltig, daß der Arbeiter Kampf oder ein seiner Ehre Geschädigte aus Furcht vor einem Schicksal nicht wagt, den Schutz der Behörden anzurufen.“ Wir haben diese Behauptungen bereits angezweifelt und auf den Veranlassung und die Gesetzmäßigkeit der Magdeburger Arbeiter verweisen: Ihre Friedfertigkeit ist von uns ganz be liebend festgestellt. Jetzt ist uns ein Unternehmer erstanden, der nicht nur unsere Anschauungen bekräftigt, sondern auch die Denkschrift an den demotivierenden Denkschrift anknüpft. In der von den Arbeiterparteien im Reichstagen verlesenen Denkschrift war auch aus Magdeburg Sozialistischer Schicksal gezogen, derselbe Herr, der auf dem Unternehmungen in Dresden seine Kollegen so scharf machte gegen den unangenehmen Sommer von den Ministern willkürlich heraus geschoben worden der Kammer, Zimmerer und Bauarbeiter. Herr Schicksal teilte in jener Versammlung mit:

Das die Kammer im Zusammenhang mit Magdeburg durch Einsetzung einer Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern und gegenseitige Vereinbarung der Arbeitsbedingungen zur Zufriedenheit beider Teile ihre Verantwortung gefunden haben. Der Redner gab seinen Kollegen den Rat, auf gleiche Weise ein friedliches Schicksal herbeizuführen.

Und dieses „friedliche Schicksal“ ist es heute nicht geblieben worden. Und demnach muß die Denkschrift so ganz anders aus Magdeburg zu bestehen. Amne Denkschrift.

— In dem sein Mann da? Dem Staatssekretär v. Hilow ist der Gegenstand verfallen worden wegen seiner geschändeten Stellung der aus dem Reichstag. Das gibt der Magdeburgischen Zeitung einen so folgenden Scherz: „Holla Gott, es stünde sich ein Mann, der mit derselben Ungehörigkeit und Unschicklichkeit auch in unserer inneren Politik wollte, alle guten Kräfte des Volks zu sammeln und der wahren Interessen des Volks ein Ende zu bereiten.“ Das ist jetzt wieder in Sachen des Nationalanstandes zu erörtern, erinnert so sehr an die Zustände der vorletzigen Landtags. Für ihn ein Mann, der die untereinander bestehenden Interessen in das gemeinsame Best des allgemeinen Staatswohls zu setzen und dem Lande den Frieden wieder zu verschaffen bemüht. Hände sind endlich dieser Mann, so glauben wir ihm von hinnen jede höchste Empfehlung.“ Welche ihre Lage? Das die unsere Politik mit „unparteiische“ und „Schicksal“ geklärt wird, hat doch erst wieder die Einbringung und Entwertung der Zucht hausvorlage und ihre Ver

handlung belesen. Ist die Magdeburgische Zeitung mit der hier gezeigten „Unschicklichkeit“ und „Unschicklichkeit“ nicht zufrieden, erstrebt sie noch umfichtiger und entschlossener Maßnahmen? Das wäre doch eine fast beleidigende Kritik unserer inneren Politik.

Der Ausfall der Abstimmung über die Zucht hausvorlage hat der Magdeburgischen Zeitung die Sprache geräubt. Hoffentlich gelingt es geschickten Händen, das Uebel zu bannen; es wäre entsetzlich, in den Spalten der Magdeburgischen Zeitung nicht mehr die lieblichen Sprüche der Scharfmacher lesen zu können.

Die sämtlichen vor dem Landgericht am 23. Juni zur Verhandlung anstehenden Strafsachen wurden verurteilt. Die Gründe haben wir nicht erfahren können.

Vor dem Schwurgerichte wird verhandelt: am 26. Juni d. J., vormittags 9 1/2 Uhr, gegen den Ruchtschütz Julius Hermann aus Sautelle wegen wissenschaftlichen Meineides; am 27., 28. und 29. Juni gegen den Tischlermeister Karl Hornemann aus Langenweddingen wegen wissenschaftlichen Meineides; am 30. Juni und 1. Juli gegen die verehelichte Arbeiterin Bliz, Marie geb. Wabel, vom Amte Jerichow, wegen wissenschaftlichen Meineides; am 3. Juli gegen 1. den Bäckermeister Robert Henniger aus Staßfurt wegen Urkundenfälschung zc., 2. den Arbeiter Friedrich Bolter aus Staßfurt wegen wissenschaftlichen Meineides zc., am 4. Juli gegen die verehelichte Arbeiterin Rohde, Verha geb. Wilmich aus Welsleben wegen wissenschaftlichen Meineides, am 5. Juli gegen den Maschinenführer Heinrich Müller und den Schäfer Andreas Pessel aus Mendorf wegen wissenschaftlichen Meineides zc.

In der nichtöffentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurden zwei Volksschullehrer Unterföhrer von je 150 Mark be willigt. Dann folgte die Zustimmung zu der Ernennung des Geh. Sanitätsrates Dr. Kufrecht zum Oberarzt der inneren Abteilung der Krankenanstalt Altstadt auf Lebenszeit unter Erhöhung seiner Remuneration auf 7000 Mark vom 1. September dieses Jahres ab, und zur endgültigen Anstellung des Viehwedels August Köppe als Bote vom 1. Juni d. J. ab mit dem Anfangsgehalt von jährlich 1200 Mark. Zum Bezirksvorsteher des 5. Budauer Bezirks wurde Brauereibesitzer Ernst Schneidewin, Feldstraße 19, gewählt. Als Mitglied der Armenverwaltung wurde Fabrikbesitzer Ernst Saueracker, Sieberthorstraße 19, gewählt. Als stellvertretender Bezirksvorsteher des 4. Neustädter Bezirks wurde Rentner Karl Bachin, Nikolaistraße 3, gewählt. Ihre Zustimmung erteilte die Versammlung schließlich noch zur endgültigen Anstellung des Wachtmeisters Theodor Wüchner und des Feldwebels Karl Bor heier als Kanakisten vom 1. Juli d. J. ab mit dem Anfangsgehalt von jährlich 1500 Mark, sowie zum Ankauf einer Fläche von etwa 63 qm Größe von dem Privatmann Heinrich Warup zur Verbreiterung der Dövenstedterstraße vor dem Grundstück Nr. 21 für den Preis von 5 Mark für das Quadratmeter und Entnahme des Kaufpreises aus Mitteln der Anleihe.

Geschlossen hat sich am Freitag früh auf dem Budauer Begräbnisplatz am Grabe seiner kürzlich verstorbenen Frau der Wertmeister Aspirant der Igl. Hauptwerkstatt Budau Fritz L. Der Bedauernswerte hinterläßt ein ca. 6jähriges Kind.

Im Untersuchungsgefängnis erhängt. In seiner Zelle im Untersuchungsgefängnis machte ein wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen (verblüht an seinen Beirungen) inhaftierter Tischlermeister B. aus der Neustadt durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

In dem Hause Weinberg Nr. 34 erhängte sich am Freitag der ledige Hermann Scholberg. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Durch übermäßiges schnelles Fahren eines Radlers wurde Freitag mittag in der Bineburgerstraße in der Nähe der Schrotebrücke ein neunjähriges Knabe überfahren, der seinem Vater das Mittagessen tragen wollte. Der Knabe wurde verletzt und das Ehegattin demoliert. Der Radfahrer kümmerte sich aber nicht weiter um das Opfer seines Leichtsinns und fuhr in scharfem Tempo davon. Um ihn für seine brutale Handlung zur Verantwortung ziehen zu können, bittet der Vater des verunglückten Knaben um die Namen derjenigen Personen, die den Vorfall mit angesehen haben. Die Adressen sind in der Expedition der Volksstimme niederzulegen.

Die Leiter der Spezialitäten-Bahnen Walthalla und Circus kündigen für den heutigen Tag große Vorstellungen zu kleiner Preisen an. Wer sich einige vergnügliche Stunden verschaffen will, bemühe sich in die angegebenen Theater. Zimmer Nr. 13 am Circus behält noch immer seine Anziehungskraft.

Zur Zucht hausvorlage! Ueber den Ausgang der Reichstagsitzung am Donnerstag schreibt der General-Anzeiger: „Was vorauszusehen war und was wir an dieser Stelle vorausgesagt haben, ist eingetroffen, die Vorlage über den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses ist abgelehnt worden, ohne daß es zu einer Kommissionsberatung gekommen wäre. Damit ist die Vorlage einstweilen begra ben, wenn die verbündeten Regierungen im Herbst nicht noch eine andere Vorlage zu dem gleichen Zweck, aber auf anderer Grundlage aufgebaut, einbringen werden.“ Mit dieser Notiz will der „unparteiische“ General-Anzeiger die Bevölkerung beruhigen und vermutlich auch von weiteren Protesten abhalten. Wir warnen die Bevölkerung vor derlei Versuchen. Noch ist die Zucht hausvorlage nicht beseitigt. Sie scheint tot, aber sie ist vielleicht nur scheinbar tot und kann eines Tages wieder lebendig werden. Im Herbst, nach der Vertagung, soll eine zweite Lesung stattfinden. Niemand kann sagen, was mittlerweile geschehen mag, ob die Mittel-Parteien bis dahin an ihrer jetzt bekundeten runden Ablehnung der Vorlage auch dann noch festhalten werden. Die nationalliberale Presse ist wenig erbaut über die Haltung der Mehrheit ihrer Fraktion unter Wassermanns Führung. Auch die Haltung des Centrums ist eine unzuverlässige. Sagt doch auch die einer Beschränkung des Koalitionsrechts geneigte National-Zeitung: „Denn da das Centrum angekündigt hat, daß es im Herbst einen eigenen Entwurf über wichtige Fragen behandeln soll, so ist keineswegs ausgeschlossen, daß es ab dann dieser Gegenentwurf mit ihm die Regierungsvorlage, nachdem die zweite Lesung im Plenum begonnen hat, doch noch an eine Kommission verwiesen wird. Es dünkt uns sogar sehr wahrscheinlich, daß dies schon jetzt die Absicht des Centrums ist.“ Auch das Koalitionsrecht der Arbeiter ist der Centrumpartei ein Objekt der Scharfmacherei und durch die liebevolle Hilfe des Centrums kann die Scharfmacherregierung ihre dunklen Pläne fortspinnen! Seien wir also wachsam, lassen wir nicht ab von der Agitation gegen die Zucht hausvorlage. Kein Flecken darf von Versammlungen verschont bleiben.

### Nachrichten aus der Provinz.

Namberg. (Verhaftet.) Der aus einem hiesigen Wandgeschäft entwundene Schilling R. ist am Bodensee festgenommen worden; von dem mitgenommenen 1300 Mark hatte er bereits 700 Mark verbraucht.

Pömmelte. (Maßregelungen.) Die Arbeiter der Grube Rene Pömmelte sind um eine Lohnerhöhung eingekommen und haben zu diesem Zwecke eine Lohnkommission eingesetzt. Die Grubenverwaltung, die Herr im eigenen Hause bleiben und sich keinerlei Vorurteilen von Arbeitern machen lassen will, hat der Lohnkommission auf Knall und Fall geantwortet. Darauf legten sämtliche Arbeiter die Arbeit nieder. Diese

Solidarität wird von allen Arbeitern hochgeschätzt werden. Die Grubenverwaltung sucht Ersatz. Ihre Bemühungen war aber bislang vergeblich. Die letzten Verhandlungen im Reichstage haben auch indifferenten Arbeitern das Rückgrat gestiftet.

### Nachrichten aus dem Reiche.

**Braunlage.** (Unvorsichtigkeit der Schützen.) Das diesjährige Schützenfest, welches vom Sonntag bis Mittwoch stattfand, erreichte durch einen Unglücksfall ein vorzeitiges Ende. Der Fleischermeister Rud. Rahn hatte Mittwoch nachmittags das Unglück, beim Schießen den Scheibenweiser zu erschlagen. Wie dies zugegangen ist, wird die Untersuchung ergeben.

**Braubach a. Rh.** (Eingestürzt.) Am 22. Juni abends stürzte der Thurm und ein Teil des Langschiffs an dem Neubau der evangelischen Kirche ein. Man nimmt an, daß sich infolge des starken Gewitterregens die Fundamente gelockert haben.

**Biegeln.** (Wegnabigung.) Die vom hiesigen Landgericht am 1. Februar d. J. gegen die Arbeiterin Christine Pöhl, geb. Schmidt wegen Kupferei erkannte Zuchthausstrafe von einem Jahr ist im Gnadenwege in eine Haftstrafe von einer Woche umgewandelt, und der Verurteilten sind auch die ihr für die Dauer von zwei Jahren aberkannt bürgerlichen Ehrenrechte wieder verliehen worden.

**Übungsanstalt.** (Vom Blitz erschlagen.) Unter einer tafelförmigen Hochzeitsgesellschaft fuhr hier der Blitz. Einer der Gäste wurde getötet und neun Personen wurden gefährdet.

**München-Glabach.** (Unfall auf einem Bau.) Bei einem Gerüststurz an einem Neubau wurden der Schreinermeister Emonts und zwei Lehrlinge schwer verletzt; ersterer ist bereits gestorben. Wenn die Arbeiter sich gegen mangelhafte Schutzvorrichtungen oder gegen Schwindelbauten auflehnen, werden sie in gemeinsamer Weise beschimpft und als Leute gebrandmarkt, die ihre Mitmenschen terrorisieren wollen.

**Rudolfsstadt.** (Heftige Gewitter.) Während der letzten Tage sind in verschiedenen Teilen Thüringens heftige Gewitter niedergegangen, die auch einige Menschenleben vernichtet haben. In Kahla wurde auf dem Bahnhof der Defonom Jahrl, in Rudolfsstadt auf einem Felde der Kastellan Grüner vom Blitz erschlagen.

### Kleine Chronik.

In der Magdeburgischen Zeitung lesen wir: Ein Subaltern-Beamter des Bureaus der Kammer wurde am Freitag in Sofia auf

offener Straße ermordet. Die Täter sollen angeblich Sozialisten sein. Man erwäge — die Täter „sollen“ „angeblich“ „Sozialisten“ sein. Köstliche Fabe. Doch wir nehmen der edlen Magdeburgerin diese Schmeichelei nicht übel, ihr brummt der Schädel ob der gewaltigen Niederlage der Schatzmacher. In solchem Zustande können allerlei Dummheiten unterlaufen.

**Uhlwardt ist schuldenfrei.** In einer Versammlung in Minden erzählte er, ihm gehe es jetzt wieder sehr gut, er habe seine Schulden bezahlen können. Dem Himmel sei Dank.

**Im Antimonbergwerk Dabrava (Ungarn)** fand ein kolossaler Erdsturz statt. Viele Arbeiter sind verschüttet; die Rettungsarbeiten sind eingeleitet.

Dem New York Herald wird aus Rio de Janeiro gemeldet: In Rio Grande brang der Böbel in das dortige Gefängnis und ließ einen Franzosen, der wegen eines an einem dreißährigen Mädchen verübten Verbrechens angeklagt war. Der Franzose wurde vom Böbel gemartert und sodann lebendig verbrannt.

In Thwonga schlug der Blitz in eine Scheune ein, in welche sich eine größere Anzahl von Personen vor dem Unwetter geflüchtet hatte. Vier Personen wurden getötet, ein Teil schwer verletzt.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

**Arbeiter-Madschereklub „Freiheit“.** Morgen, Sonntag, Ausflug nach Wolmirstedt (Rüchhorn). Abfahrt Punkt 8 Uhr von Buchlow.

#### Sonntag, 25. Juni:

**Staatsklub Einigkeit.** Jeden Sonntag von 4 Uhr ab gemüthliches Beisammensein.  
**Gr. Dittersleben.** Central-Kranken- u. Sterbekasse der Deutschen Wagenbauer. Nachmittags 3 Uhr Generalversammlung und Vorstandswahl bei Herrn Strumpf (Meiner Saal).

#### Montag, 26. Juni:

**Verein Deutscher Schuhmacher, Zählstelle Magdeburg.** Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.  
**Arbeiter-Gesangsverein Magdeburg.** Abends 8 Uhr bei Buchlow („Goldner Kopf“), Katharinenstr. 5, Übungsstunde.  
**Naturheilverein Wilhelmstadt.** Frauen-Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restaurant, Große Diesdorferstraße. Vortrag über Frauenkrankheiten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Gäste sind willkommen.

**Dienstag, 27. Juni:**  
Arbeiter-Stenographen „Vorwärts“. Jeden Dienstag abends 8 1/2 Uhr Übungsabend bei A. Buchlow, Katharinenstraße 5.

### Circus-Theater.

Im Circus-Sommer-Theater findet heute Sonntag eine große Gala-Vorstellung statt, in welcher, außer dem aus 18 Nummern bestehenden Programm, noch die beiden mit so riefigen Beifall aufgenommenen Ensembles „Die Jagd nach dem Glück“ sowie das „Zimmer Nr. 13“ zur Aufführung gelangen. Trotz des so bedeutenden Programms haben auch heute die Dauerkarten, sowie die dem Inzerat beigegebenen Zeitungsbons Giltigkeit; worauf wir ganz besonders hinweisen wollen. Man sieht, daß die Direktion Jacoby alles aufbietet, um den Besuchern des Circus-Theaters wirklich humoristische Stunden zu verschaffen. Gleichzeitig wollen wir nicht verfehlen, auf das am Montag, den 26. d. Mis., stattfindende Benefiz des besten Magdeburger Lokalmoralisten, Herrn Max Walden, aufmerksam zu machen.

### Legte Nachrichten.

**Berlin.** Am gestrigen Tage war für das Baugewerbe vollständiger Waffenstillstand. Weder Arbeitseinstellungen noch Ausperrungen haben im Laufe des Tages stattgefunden. Auch Neubewilligungen sind nicht zu verzeichnen. Man will beiderseitig erst den Ausgang der Verhandlungen abwarten.

**Halle.** Der Streit in der Schuhfabrik von L. Haase ist unter folgenden Bedingungen beendet: Die beiden entlassenen Arbeiter werden wieder eingestellt, der gemüthliche Fabrikantenschuß wird anerkannt, ferner sollen bei vorkommendem Arbeitsmangel keine Arbeiter entlassen, sondern die Arbeitszeit verkürzt werden.

**Kopenhagen.** Der 1898 gewählte gemeinsame Ausschuß zur Beilegung von Arbeitsstreitigkeiten beschloß, dem Arbeitgeberverein und dem Arbeiterverein anzubieten, als Einigungsamt in der jetzigen großen Ausperrung im Baugewerbe und in der Eisenindustrie zu dienen und ersuchte beide Parteien, bis zum 28. ds. auf das Anerbieten zu antworten.

**Berichtigung.** Nicht 1894 (denn in diesem Jahre war Bismarck gar nicht mehr am Ruder und war die Sozialreform schon in Angriff genommen) sondern 1884 that Bismarck den Auspruch von dem Verdienst der Sozialdemokratie an der Sozialreform. (Sich: Sokales in gestriger Nummer.)

# Protest gegen die Zuchthaus-Vorlage.

Montag, den 26. Juni, abends 8 Uhr, im Saale der Witwe Lausch (Fermersleben):

Mittwoch, den 28. Juni, abends 8 Uhr, im Saale Friedrichslust (Magdeburg-Sudenburg):

Vortrag des Abg. Wilhelm Pfannkuch.

Vortrag des Abg. Albert Schmidt.

### Thema:

Die Zuchthausvorlage vor dem deutschen Reichstage und welche Lehren ziehen wir aus den Verhandlungen.

## Sudenburg.

Eine außergewöhnlich große Auswahl in Herren-Schuhen und -Stiefeln; Damen-Knopf-, Schnür- u. Zugstiefeln; schwarzen u. farbigen Promenaden- u. Hauschuhen; Lassing- und Segeltuchschuhen jeder Art; Knaben-, Mädchen- und Kinderstiefeln; Lackchuhen, Sandalen etc. etc. 1893 in erprobt guten Qualitäten, neuesten Formen, einfachen wie elegantesten Ausführungen empfehle ich zu billigen Preisen.

## Theodor Kraft

Schuhwaren-Lager  
Breiteweg 37. Breiteweg 37.

## Fremden in Bukau

empfehle meine große Auswahl von **Mundentensachen** mit Ansichten v. Bukau u. Magdeburg.  
**Rud. Brüning**  
Schönebiederstr. 21, schrägüber der Kirche.  
Auf eine volle Mark 5 Proz. Rabatt in bar.  
\* Geschmack. u. sauber gearbeitet. Schürzen empf. billigt P. Jänike, Nachtweide 48 a.  
Kaufe 1898 **junge Kanarienvogelweibchen** fortwährend.  
Sähne: Preis n. Gefangenseit  
J. Tischler, Annastraße 25.

## Anschläger gesucht

**Lüchtige Auspuffer** 523 sucht **A. Rosenberg**, Kolbigerstraße 8.  
\* Anständiges Logis, separat. Eingang. Bahnhofsstraße 48, 1. Treppe.  
Hedl. Logis Grünstraße 14a, 2 Tr.  
\* Verloren Donnerstag nachmittags eine **Wademütze** vom Annabab, Aquetenstraße, Schützenstraße bis Weinhof. Gegen Belohnung abzugeben A. N., Am Weinhof 12, prt. 13.

## Franz Brück Nachf.

Magdeburg, Stephansbrücke 24/25  
1756 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in allen Arten **Wand- u. Sek-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren**  
per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.



## Schuhwaren

aller Art, nur gediegene Ware, aus renommierten Fabriken, zu den billigsten Preisen empfiehlt  
1825  
**Otto Haferbecker**  
Magdeburg-Neustadt, Breiteweg Nr. 36, Ecke Henhaldeusiebenenerstraße.  
Reparaturen zu billigsten Preisen bei reeller und schneller Bedienung.

## Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

### Unentgeltliches Anknüpfungsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts. Fernsprech-Anschluß 1409.  
Geöffnet: Vormittags 9-1 Uhr, nachmittags 3 1/2-7 1/2 Uhr.  
Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatfachen, Armenrecht, Mietsverhältnisse, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.  
**Gesucht werden:**  
Diensteher, Tischler, Schmiede, Schuhmacher, Schneider, Tapezierer, Barbier, Kellner, welcher 100 Mark Kaution stellen kann, und ein Hausbursche für Garten-Etablissement.

## Stadt. Arbeitsnachweisstelle

Unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5.  
Geöffnet: Männl. Abteilung von 7-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.  
Weibl. 9-1 5-7  
Fernsprechanschluß: Rathaus Nr. 2150-2155.

## Gesucht werden:

**Männliche Abteilung:**  
2 Anechte, 1 Kutischer, jüngere Haus- und Arbeitsburschen, 3 Maler, 2 Anstreicher, 1 Buchbinder, 3 Möbelsticker, 2 Schuhmacher, 2 Faconschraubendreher, 1 Weißgerberlehrling und 1 Kürschnerlehrling gegen Vergütung.

**Weibliche Abteilung:**  
1 Stütze, möglichst in Schneiderei bewandert, sowie Dienstpersional aller Art.

## Stellung suchen:

**Männliche Abteilung:**  
Arbeiter aller Art, Wächter, Boien, Heizer, Maschinisten usw.  
**Weibliche Abteilung:**  
Lüchtige Verkäuferinnen, Wirtschafterinnen, Köchinnen, Köchinnen und Mädchen für Küche und Haus.

## Verloren gegangene

Steine aus Goldwaren jeder Art werden billigt ergänzt in der **Magdeburger Ringfabrik und Spezialgeschäft für goldene Ringe jeden Genres Goldschmiedebücke 6.**  
Großes Lager in **Brillantringen, Fantasieringen**, massiv Gold, gesetzl. gest. 333, mit echten Steinen von 1 Mt. anfangend. **Verlobungsringe**, breit und hochgewölbte Formen, massiv Gold, gesetzl. gestempelt 585 und 333, kolossale Auswahl von 5 Mt. an. Großes Lager in **echten Juwelen und Ringsteinen**, ebenda ausgestellt. Alle Aufträge sowie Reparaturen werden ebenfalls in eigenen Werkstätten bei billiger Preisstellung schnellstens ausgeführt. Alles Gold nehme für vollen Wert in Zahlung. Das Lager enthält nur Ware eigener Fabrication.  
(Große Auswahl.) **Goldschmiedebücke 6.** (Preise enorm billig.)  
**R. Sasse, Juwelier und Goldarbeiter.**

1876 **Neu eröffnet!**  
**Belagerung von Paris.**  
Ausfall der Franzosen am 2. Dezember 1870.  
**Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz.**  
Grösste Sehenswürdigkeit in Magdeburg.  
Offen von früh 9 Uhr bis abends 8 Uhr täglich.  
Eintrittspreis 1.05 Mk. incl. städtischer Biletstener, Militär und Kinder 50 Pf.

# Öffentl. Former-Versammlung

am Montag, den 26. Juni 1899, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr  
im Thalia-Saal, Dorotheenstrasse No. 14.

Tages-Ordnung:

- Der Generalstreik der Former in Leipzig.  
Referent wird in der Versammlung bekannt gegeben.
- Stellung der Former Magdeburgs zu demselben.  
Das Erscheinen sämtlicher ist notwendig.

1844

Hugo Gärtner  
Vertrauensmann der Metallarbeiter Magdeburgs.

# Centralverband d. Maurer Deutschlands.

Filiale Magdeburg.

Dienstag, den 27. Juni, abends 8 Uhr im „Drei-Kaiserbund“

# Versammlung.

Tages-Ordnung:

Das Unternehmertum und die Regierung im Kampfe  
gegen die organisierte Arbeiterschaft.

Das Referat hat Genosse Otto Vohs übernommen. Um zahlreichen Besuch bittet  
Der Vorstand.

1850

# Deutscher Metallarbeiter-Verband

(Verwaltung Sudenburg.)

Montag, den 26. Juni, abends 8<sup>1/2</sup> Uhr

# Versammlung

in der Zerbster Bierhalle, Schöningerstr. 28.

Tages-Ordnung:

- Der Tuberkulosekongress und die Zuchtanbahnvorlage. (Referent: Kollege Richard Nitsch.)
- Wahl eines Bezirksführers und Bezirkskassierers.
- Verschiedenes.

Kollegen! Da am vergangenen Montag infolge eines Verzehens die Versammlung nicht tagen konnte, erwarten wir zu dieser Versammlung einen recht pünktlichen und zahlreichen Besuch.

Zugleich möchten wir den Kollegen empfehlen, die Mitgliedsbücher in Ordnung zu bringen. Dieselben sind spätestens bis zum 1. Juli bei der Verwaltung abzugeben.  
Die Verwaltung.

# Bekanntmachung

der

Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter u. der in den Fabriken  
angestellten Personen zu Magdeburg-Neustadt.

Gemäß § 52 unserer Satzungen teilen wir hierdurch mit,  
daß unsere diesjährige

# zweite ordentl. General-Versammlung

am Freitag, den 30. d. Mts., abends 8 Uhr im  
Marktschloßchen stattfindet.

Tages-Ordnung:

- Bericht des Prüfungsausschusses über den Befund der  
Jahresrechnung pro 1898.
- Erteilung der Entlastung an Vorstand und Rechnungsführer.
- Verschiedenes.

Magdeburg, den 25. Juni 1899.

Der Vorstand. Rudolf Bräniker, Vorsitzender.

# Zerbster Bierhalle

Telephon 2442

Sonntag:

Telephon 2442.

# Öffentlicher Tanz.

1848

Hierzu ladet ergebenst ein

Franz Königstedt.

# Gesellschafts-Salon Weißer Hirsch.

Seite:

# Tanz à la Berlin.

Abonnement 50 Hg., Einzelkarte 10 Hg.

Empfehle gleichzeitig meinen iGaltigen Sarcen zu gel. Besuche.  
Familien können Befreie kosten.

# Rischbieters Garten.

Sonntag: Konzert.

1829

Montag u. Donnerstag: Frei-Konzert.

# Neid's Etablissement

1849

(Inhaber H. Brüning).

Heute Sonntag von 3 Uhr ab: Tanz.

# Friedrichslust

1847

Leipzigerstraße 52.

Telephon 2407

Heute Sonntag Tanz.

Entrée Karten gelten für voll.

Ergabenst ladet ein

W. Gess.

# Luisen-Park.

Heute Sonntag:

# Grosses Garten-Konzert.

Im Saale Tanz.

1651

Von 8 Uhr ab nach 2 Orchestern.

Montag von 3<sup>1/2</sup> Uhr ab:

# Großes Garten-Konzert verbunden mit Kinderfest

unter Leitung des Herrn Herrmann.

Entrée 10 Pfennig.

Ergabenst ladet ein

Carl Lankau.

# Drei Kaiser-Bund.

Sonntag Tanz.

Ergabenst ladet ein

1850

E. Hartmann.

# Lemsdorf. Zum Deutschen Kaiser.

Heute Sonntag: Grosses Garten-Konzert

ausgeführt von der ersten Ditterslebenener Civil-Kapelle.

1854

Im Saale: Tanz.

# Burg. Schweineauskegeln.

Heute Sonntag:

Es ladet freundlichst ein

1852

Konstantin Beyer.

# Hohefortepark

(Gibseite).

Heute und folgende Tage:

# Riesen-Dampf-Jockey-Karussell.

Hochelegante Ausstattung!  
Elektrische Beleuchtung!  
Mechanisch bewegliche Pferde.  
Schenkmöglichkeit 1. Rang!  
- Zum ersten Male hier. -

# Hohefortepark

(Gibseite).

Schluß am 25. d. Mts.

# Walhalla-Theater.

Jeden Abend:

Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

# Viktoria-Theater.

Sonntag, den 25. Juni 1899:  
Reiz einstudiert!

Sofgunst.  
Schauspiel in 4 Akten von Hippo v. Tratzha.  
(200 Aufführungen in Berlin.)

Großes Garten-Konzert.  
Anfang 4 Uhr.

# Cirkus-Sommer-Theater.

Heute Sonntag:

Doppel-Vorstellung.  
12 Spezialitäten.

Die Jagd nach dem Glück  
im  
Zimmer Nr. 13.

Damenkarten gültig. - 1 Kind frei!  
Tageskaffe von 11-1 und  
ab 5 Uhr geöffnet.

Morgen Montag: Benefiz  
Max Walden.

# Dieser Bon

gilt als  
Dauerkarte

für 1-4 Personen  
gegen Rückzahlung von 20 Hg.  
(eigl. 5 Hg. für die Karte-  
steuer), für alle nicht erwarteten  
Witze. Referenzierte Hänge  
30 Hg. mehr.

Nach Sonntags gültig.

# Küchenzettel der Magdeburger Volkstüchen.

Montag: Erbsenbrot mit Sauerkohl und  
Rippenfed. Nebengericht: Milchreis.  
Dienstag: Sinsensuppe mit Rindfleisch.  
Mittwoch: Mohrrüben mit Schweinefleisch.  
Donnerstag: Bohnensuppe mit Hammel-  
fleisch.

Große und Kinder-Volkstüchenmärkten  
sind für Vereine und Herrschaften zur  
reellsten Unterstützung für Notleidende von  
12-2 Uhr in den Volkstüchen: Haupt-  
wache 5, Neustadt, Schmidtstraße 61,  
zu haben.

# Standesamt.

Magdeburg, 23. Juni.

Aufgebote: Arb. August Thierfelder  
mit Wilhelmine Gaede in Gr.-Dittersleben  
Bautechniker Ernst Behrends in Eisenach  
mit Anna Frißche in Erfurt. Buchhalter  
Arthur Robert August Sarwig mit Luise  
Julie Elwine Bachmann in Duderstadt.  
Wäschmischer Hermann Bachmann hier  
mit Mathilde Witschels in Herbst. Kaufm.  
Karl Lange mit Agathe Klotz hier.  
Fleischer Franz Heyer mit Hedwig Müller  
hier.

Eheschließung: Kgl. Forstaufseher  
Paul Kreuzberg auf Gut Junkershammer  
bei Stolberg i. Rheinland mit Dorothee  
Konert hier.

Geburten: Mag. S. des Bohndien.  
Wilhelm Loffhagen. Ernst S. des Arb.  
Herrn Schönfeld. Wodo. S. des Lehrers  
Karl Kleigle. Bertha, T. des Tapezierers  
Theodor Köhler.

Todesfälle: Rudolf, S. des Maur.  
Ferdinand Milner, 2 J. 2 M. 8 T.  
Margarete, unehelich, 2 M. 4 T. Hans  
S. des Arb. Wilh. Friediger, 4 M. 23 T.  
Mag. Franke, Kellner, 22 J. 11 M. 1 T.  
Helene, unehelich, 1 M. 22 T. Regine  
geb. Otto, Ehefrau des Cigarrenfabr. Georg  
Müller, 41 J. 3 M. 2 T. Bertha geb.  
Niede, Witwe des Arb. Gottfr. Koch, 53 J.  
10 M. 6 T.

Totgeburt: Ein Sohn, unehel.  
Sudenburg, 23. Juni.

Eheschließungen: Former August  
Holze mit Klara Müller hier. Comptoir-  
bote Wilhelm Bunte mit Witwe Rothe,  
Helene geb. Quittschreiber hier.

Geburten: Frieda, T. des Arbeiters  
Ferdinand Hüsch. Magdalene, T. des  
Bureaubeamten Georg Stein.

Todesfälle: Karl Pleß, Privatmann,  
73 J. 8 M. 22 T.

Buckau, 23. Juni.

Geburten: Otto, S. des Sattlers  
Franz Kluge. Rannab, T. des Arbeiters  
Christian Fisch. Margarete, T. des  
Handelsgärtners Friedrich Ledderhoge  
Lucie, T. des Badermeisters Karl Köhler  
Margarete, T. des Jng. Karl Richter.  
Marie Martha, unehelich.

Neustadt, 23. Juni.

Aufgebote: Klempner Karl Wilh. May  
Gerbert mit Karoline Luise Bertha Spalek.

Geburten: Anno, S. des Garn-  
stimmers Oskar Ronneburger. Friz, S.  
des Königl. Schussmanns Friedrich Hüßner.  
Wilhelm, S. des Schlossers Wilh. Ulrich.  
Margarete, T. des Fleischermeisters Albert  
Zimmermann. Kurt, S. des Brauers Paul  
Schotte. Frieda, T. des Arbeiters Richard  
Schumann. Agnes, T. des Maurers Adolf  
Pimpfer. Gertrud Emilie Auguste, unehel.  
Todesfälle: August, S. des Arb.  
August Graf, 2 J. 4 M. 17 T. Eisenb.-  
Beriehs-Sekretär Gustav Deußardt, 53 J.  
7 M. 4 T. Walter, S. des Klempners  
Friedrich Wegener, 5 M. 9 T. Wally,  
T. des Schmieds Robert Ohle, 3 M. 10 T.

Burg, 21. Juni.

Geburten: Sohn des Bezirksfeld-  
wehels Gustav Schilke. Sohn des Brau-  
ermeisters August Küchenmaier. Eine Tochter  
unehelich.

Todesfälle: Walter Eger, 2 M.  
4 T. Hedwig, T. des Schuhmachers Gese-  
haus Eysenpantl. Martha Frieda, Tochter  
des Schuhmachers Heinrich Hirsch, 17 Sid.

Fom 22. Juni.

Aufgebote: Tüchtler Richard Paul  
Kütz mit Anna Antonie Meyer hier.

Geburten: Tochter des Tischlers Ott.  
Schmidt. Tochter des Schriftsetzers Wilh.  
Helmendorf. Tochter des Fabrikarbeiters  
Gustav Roth.  
Todesfälle: Otto, S. des Handschuh-  
machers Otto Krach.

# Herzlichen Dank

Allen Freunden und Verwandten für die  
herzliche Teilnahme und reichen Blumen-  
penden beim Begräbnis unseres teuren  
Entschlafenen, insbesondere auch seinen  
Kollegen und Mitarbeitern der Firma  
Schäffer & Budenberg.

Witwe Marie Ziemann  
nebst Kindern  
i. V.: Mag. Ziemann.

529

# Todes-Anzeige.

Freitag bis Sonnabend nachts  
1/2 1 Uhr verschied meine liebe Frau  
und unsere gute Mutter 1855

Marie Steller geb. Rebenklaus

nach langen schweren Leiden im Alter  
von 42 Jahren.

Um stilles Beileid bitten  
Karl Steller nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Dienstag  
nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle  
des Buckauer Friedhofes aus statt.

# Todes-Anzeige.

Am 22. d. Mts., abends 6 Uhr, ent-  
schlieft nach langem, schweren Leiden  
meine liebe Frau

Regina Müller

geb. Otto im 46. Lebensjahre. Die  
Beerdigung findet am Sonntag abend  
6 1/2 Uhr von der Leichenhalle des  
Westfriedhofes aus statt.

Um stilles Beileid bittet der tief-  
betrübte Gatte Georg Müller,  
Gr. Dießdorferstr. 31.  
528

Am 23. d. Mts. 1/2 1 Uhr nachts  
entschlieft nach kurzem, aber schweren  
Leiden mein lieber Mann und unser  
guter Vater

Wilhelm Düben

im 35. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 25. d. Mts. um 3 1/2 Uhr nach-  
mittags von der Halle des Westfried-  
hofes aus statt. 530

# Nachruf.

Den Mitgliedern des Metallarbeiter-  
Verbandes, Verwaltung Sudenburg,  
zur Nachricht, daß am Freitag, den  
23. Juni der Kollege

Wilhelm Düben

im 35. Lebensjahr uns plötzlich durch  
den Tod entzissen worden ist.

Der Verband verliert an dem Ent-  
schlafenen ein treues und thätiges  
Mitglied, dem er stets ein ehrendes  
Andenken bewahren wird.

Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 25. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr,  
von der Kapelle des Westfriedhofes  
aus statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet  
1847 Die Verwaltung.

# Nachruf.

Den Mitgliedern der Allgemeinen  
Kranken- und Sterbefälle der Metall-  
arbeiter, Filiale Sudenburg, zur  
Nachricht, daß unser Mitglied, der  
Metallarbeiter

Wilhelm Düben

im 35. Lebensjahre nach kurzem und  
schwerem Krankenlager an der Lungen-  
entzündung sanft entschlafen ist.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Die Beerdigung findet am Sonntag  
nachmittags 3 1/2 Uhr von der Halle  
des Westfriedhofes aus statt. Zahl-  
reichem Erscheinen steht entgegen  
1853

W. Bernstein.

Am Freitag, den 23. d. Mts., fiarb  
der Arbeiter 1849

Wilhelm Düben

im 35. Lebensjahre. Derselbe war seit  
Bestehen der Freien Gemeinde Suden-  
burg ein bewährtes Mitglied der-  
selben. Ehre seinem Andenken!

Um allseitige Beteiligung bei der  
Beerdigung wird gebeten.

Freie Gemeinde  
Sudenburg.

Die Beerdigung findet am Sonntag,  
den 25. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr,  
von der Leichenhalle des Westfriedhofes  
aus statt.

## Stimmungsbild aus dem Reichstag.

Ueber den letzten Tag der ersten Lesung der Zuchthausvorlage schreibt der politisch-journalistische Mitarbeiter des Vorwärts:

Der vierte Tag der Zuchthausdebatte brachte zunächst eine Enttäuschung: Graf Posadowsky las nicht die von ihm telegraphisch eingeforderte Auskunft über die terroristischen Schulkinder-Greuel vor, so sich in einer norddeutschen Stadt zugetragen haben. Er hat also die schönen Staatsgelder für die Telegramme umsonst verthan. Dafür aber bewies der Herr Graf den guten Geschmack, die zweistündige Rede unseres Genossen Heine, mit der die Verhandlung begann, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit von Anfang bis zu Ende zu begleiten. Das war unstreitig der beste Einfall, den Graf Posadowsky während der vier schweren Tage gehabt hat. Und als Heine geendigt, hatte der Herr Staatssekretär sich offensichtlich völlig überzeugt, daß die Vorlage, die er aus staatsrechtlichem Zwang vertreten zu müssen glaubte, das mißratenste Geschöpf sei, das jemals in Vorzimmern und Amtsstuben ausgeheckt worden. Posadowsky schwieg, senkte sich immer tiefer über die vor ihm liegenden Papiere und seine Stirn rötete sich — wir nehmen die ehrenvollsten psychologischen Motive für diesen Farbenwechsel an. An diesem Tage sah man ihn nicht wieder das Wort ergreifen. Auch sonst am Bundesratsstische lauschte man, wie unten im Saale, der Rede Heines mit größter Andacht; es herrschte unter den Geheimräten fortwährend eine lebhafteste Bewegung, und wie in einem aufgeföhren Aneisenhausen, suchten sie die blödsinnigen Aneisenener ihres schöpfungseifrigen Fleißes vor dem wühlenden Stoch des gefährlichen Spaziergängers in Sicherheit zu bringen.

Aus Heine sprach der gebildete Mann, der scharfsinnige Jurist und der überzeugte Vertreter der sozialistischen Weltanschauung. Das intellektuelle Gewissen der Mehrheit des Reichstages ist denn doch so entwickelt, daß es sich den Argumenten des Redners nicht verschloß. Auch auf der Rechten vergaß man das dunkelhaft geistlose Grinsen, mit dem man sonst gern sozialdemokratische Kritik begleitet. Mit überlegenem Humor geißelte Heine die Vorlage, die Denkschrift und ihre Verteidiger am Ministertisch und im Saale. Graf Ballestrem, der im übrigen an Heine seine Diszipliniertheit nicht beweisen konnte, vermehrte das Verikon der unparlamentarischen Ausdrücke durch die Feststellung, daß man Mitglieder des Hauses nicht mit Don Quixote und Sancho Panza vergleichen dürfte.

Der heutigen Rechtsprechung widmete auch Heine seine Kritik und erwähnte den Umschwung der Subitatur seit der Kaiserrede. Gegenüber dem Gerede von den „bezahlten Agitatoren“ wies er darauf hin, daß auch die Agitatoren der Regierung, die Minister zc. bezahlt sind. Der Unterschied ist allerdings, wie wir hinzufügen, daß sie recht einträglich bezahlt sind. Heine hob hervor, daß gerade die Berliner Bauunternehmer an der Spitze der Arbeiterheger marschierten, die doch wahrlich am wenigsten das Recht hätten, Moral zu predigen. Mit eindringlicher Wärme schilderte Heine am Schluß den Kulturwert der Arbeiterorganisationen und die Kulturschädlichkeit der von der Regierung gehätschelten Arbeitslosigkeit. Die Zuchthausvorlage sei der Anfang der Revolution, der Revolution von oben, und sie würde eine Rechtsprechung zur Folge haben, die der des französischen Revolutionstribunals vor 100 Jahren gleiche, nur daß hier nicht die geschichtlichen mildernden Umstände vorlägen, die man jener Rechtsprechung zuerkennen muß.

Heines Rede trieb drei Regierungsvertreter nach einander

zum Wort. Zunächst sprach Herr Nieberding, um durch die That zu seiner Rechtfertigung zu beweisen, daß der Vertreter des Reichs-Justizamts nicht nur an der Zuchthausvorlage unbeteiligt gewesen ist, sondern daß er sie sogar bis zum heutigen Tage nicht einmal kennt. Dieser Verteidiger der Zuchthausvorlage hat bislang keine Ahnung von dem Wortlaut des § 4 und seiner amtlichen Begründung! Herr Nieberding meinte, Streikpostenstehen wäre nicht unter allen Umständen durch die Vorlage strafbar gemacht, sondern nur, wenn dadurch Zwangsmaßnahmen im Sinne der §§ 1 und 2 begangen würden. Nun aber heißt es im § 4 wörtlich:

„Der Drohung im Sinne der §§ 1 bis 3 wird die planmäßige Ueberwachung von Arbeitgebern, Arbeitnehmern, Arbeitsstätten, Wegen, Straßen, Plätzen, Bahnhöfen, Wasserstraßen, Hafen- oder sonstigen Verkehrsanlagen gleichgeachtet.“

Das heißt: Streikpostenstehen ist unter allen Umständen strafbar. Es hätte ja auch gar keinen Sinn, Streikpostenstehen nur dann für strafbar zu erklären, wenn es mit Drohungen usw. verbunden wäre. Dann fiel es schon unter die §§ 1 und 2 und bedürfte keiner besonderen Bestimmung. Der § 4 wäre überflüssig. Ueberdies besagt das auch die Begründung, auf die sich Herr Nieberding unverständlicherweise berief, ganz ausdrücklich und unzweideutig:

„Auch dann, wenn die Postenstehenden sich der Drohungen, Ehrverletzungen oder Thätlichkeiten gegen Arbeitswillige enthalten, ist das Streikpostenstehen und überhaupt eine Ueberwachung zu den in den §§ 1 und 2 bezeichneten Zwecken schon an sich ein unzulässiges Kampfmittel.“

Herr Nieberding hat also seine Unschuld an dem Entwurfe durch seine Unkenntnis glänzend bewiesen und damit sei ihm seine Vertretung der Spottgeburt vergeben. Wenn er es ein Schlagwort nannte, daß man die Vorlage als Ausnahmegegesetz bezeichne, es sei formal kein Ausnahmegegesetz, so kämpft er gegen eine Behauptung, die niemand gemacht hat. Die Vorlage ist weit schlimmer als ein formales Ausnahmegegesetz, es wirkt in der Praxis als ein Ausnahmegegesetz unter der perfiden Vorspiegelung gleichen Rechts. Und diese Wirkung, daß lediglich die Arbeiter durch das getroffen werden, hat auch Herr Nieberding heute wieder mit erquickender Offenheit ausgesprochen. Den Geist der Vorlage hat er doch ergründet, wenn er auch ihren Wortlaut nicht kennt. Nachdem der Staatssekretär sich noch ein paar juristische Einwendungen gegen Äußerungen nebensächlicher Natur abgequält, setzte sich dieser Sozialverteidiger, der das Studium des Entwurfs mit Fleiß unterlassen, weil er wohl ein sah, daß er bei genauer Kenntnis ihn überhaupt nicht mehr zu verteidigen vermöchte.

Der sächsische Bundesbevollmächtigte Fischer war dann so liebenswürdig, dem Rechtsanwalt Heine ins Garn zu gehen. Heine hatte gelegentlich, aus besonderen Gründen, behauptet, die Redakteure des königlichen Dresdener Journals seien Beamte. Mit großer Emphase erklärte Fischer, ein ahnungsloses Opfer des Advokatengehirns, Heine sei miserabel unterrichtet — die Redakteure des amtlichen Blattes seien keine Beamten. Nebenbei stellte sich Herr Fischer uns als der zähste und fleißigste Leser des Vorwärts vor. Er meinte nämlich: „Wenn ich alles, was im Vorwärts steht, und mit meiner Meinung nicht übereinstimmt, als Unverschämtheit bezeichnen wollte, so hätte ich den ganzen Tag nichts weiter zu thun, als diesen Ausdruck zu gebrauchen.“ Er liest mithin den ganzen Tag den Vorwärts — ein Uebermaß, das wohl verschuldet, daß er von der Lektüre nicht den rechten Ertrag und Erfolg hat.

Mit Todesverachtung stürzte sich als dritter Mann der Regierung der Direktor im Reichsamt des Innern, Wöbcke, in den Verteidigungskampf. Er holte seine Inspiration von der Kornblume in seinem Knopfloch. Er sprach mit einem wunderlichen Selbstbewußtsein von dem Herummäkeln und Herummörgeln an der Denkschrift, ohne daß ihm auch nur die Widerlegung eines einzigen Angriffes gelang. Hoffen wir, daß er demnächst eine Anti-Zuchthausvorlage zu verteidigen haben wird. Dann braucht er auch nicht, wie heute, ein Preislied auf die Edelsten und Besten zu singen, auf die Arbeitswilligen.

Endlich kam auch noch ein Zuchthausretter aus dem Hause zu Worte: Der konservative Zünftler Jacobskötter, der die Vorlage als eine Erlösung der Handwerker von dem Terrorismus der Gesellen feierte, den Nationalliberalen ins Gewissen redete — eine echte Kreisblatt-Rede wider die Sozialdemokratie. In einem einzigen zermalmenden Satz faßte der Welfe v. Hohenberg sein Todesurteil über die Vorlage zusammen. Den Beschluß machte der bayerische Centrumsmann Bichler, der schärfer und gerader der Vorlage zu Leibe ging und schließlich die Regierung zur Zurückziehung der Vorlage aufforderte. Eine Äußerung Bichlers veranlaßte den schwer verletzten Handelsminister Breseld zu einer kurzen Entgegnung, in der seine Aufregung fast beängstigend zum Ausdruck kam.

Der Antrag Lebekow auf Kommissionsberatung wurde gegen die beiden konservativen Parteien und etwa ein Duzend nationalliberaler Gegner der Baffermannschen Richtung abgelehnt. Die zweite Lesung wird also nach der Vertagung im Herbst gleich das Plenum beschäftigen. **Inzwischen aber wird das Volk die Generaldebatte fortsetzen . . .**

## Aus der Parteibewegung.

Die von unseren Straßburger Parteigenossen einberufene Parteiversammlung gegen die Zuchthausvorlage hat die polizeiliche Genehmigung nicht erhalten. Die Maßnahme kann nicht weiter überraschen, da in Elsaß-Lothringen seit Jahren fast alle sozialdemokratischen Versammlungen verboten werden. Das Verbot gründet sich auf das französische Gesetz von 1868, wonach öffentliche Versammlungen, deren Zweck die Behandlung politischer oder religiöser Gegenstände ist, nur mit polizeilicher Genehmigung zulässig sind, die nach freiem Ermessen der Behörde erteilt oder verjagt werden kann. Es muß als unerträglich Zustand bezeichnet werden, daß die Versammlungsfreiheit völlig dem Belieben der Verwaltung überantwortet ist. Bei dieser Sachlage kann es nicht Wunder nehmen, daß die Organisation und Lohnverhältnisse der reichsständigen Arbeiter im Argen liegen und in den Betrieben schwere Mißstände sich herausbilden, wie sie erst jüngst der Bergarbeiterstreik in Kleinrosseln ans Licht der Öffentlichkeit gebracht hat. Die Zuchthausvorlage hat in ganz Deutschland einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Es ist ein einfaches Gebot der Billigkeit, daß man sich bei Beratung dieses Gesetzes im Reichstage auch der elsäß-lothringischen Arbeiter annimmt, deren Koalitionsrecht völlig in der Luft schwebt, und daß man nach Kräften dahin wirkt, den Arbeitern in den Reichslanden das bescheidene Maß von Versammlungs- und Koalitionsrecht zu verschaffen, das ihre Genossen im Reich schon besitzen. So lange aber der Diktaturparagraph Rechtens ist, kann an eine Abänderung des entsetzlichen Zustandes, unter dem unsere elsäß-lothringischen Parteigenossen seufzen, nicht gedacht werden! —

Herr Fink als Kläger. Am Donnerstag stand in der Privatklage des berühmten Schriftstellers und e-

## Genileton.

### Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.  
(21. Fortsetzung.)

Die Zähne übereinander gebissen, starrte Konrad vor sich hin, dann plötzlich, wie von Schmerz überwältigt, warf er die Arme über den Tisch, legte den Kopf darauf und brach in ein leidenschaftliches Schluchzen aus.

Er weinte wie ein Kind, laut, unaufhaltsam, nicht imstande, sich zu beruhigen.

Da wurde die Glocke kräftig gezogen.

Er schnellte empor, fuhr sich mit der Hand über die Augen, über den Mund und rang nach Fassungs.

Da erscholl die Glocke in rasch aufeinander folgenden Schlägen zum zweitenmale.

„Dobutsoff“, murmelte er. Er stellte sich stramm aufrecht und schüttelte sich, als könne er damit alles von sich werfen, und nachdem er sich nochmals die Augen gewischt hatte und seinen Schnurrbart zurecht gestrichen, ging er hinaus, um zu öffnen.

Gleich darauf kehrte er mit einem jungen Manne zurück, der eine Reisetasche in der Hand trug.

„Nur da herein“, sagte Konrad.

„Sind wir allein?“ fragte der Russe, sich in der Stube umsehend.

„Ganz allein“, versicherte Konrad, „aber das ist alles, was Du mitbringst?“

„Vorläufig genügt es. Ich habe mein bisheriges Logis nicht aufgegeben, zwei Domizile sind gerade genug für mich. Dort werde ich schlafen — hier arbeiten — dort bin ich ge-

meldei — hier“ — er verbeugte sich leicht vor Konrad — „werde ich nur als Dein Gast fungieren.“

„Falsch gemeldet?“ fragte Konrad, sich zu einem Lächeln zwingend.

Der Russe machte eine unnachahmlich nachlässige Bewegung mit den Schultern.

„Ich werde ja sehen, wie lange ich mich als Herr Tempstky, Studierender der Medizin, zu behaupten vermag.“

Er hatte seinen Hut beiseite geworfen und strich sich mit der Hand die rotblonden Haare zurück, die ihm in die Stirne gefallen waren. Es war eine feine aristokratische Hand, mit der seine Gestalt nicht ganz in Uebereinstimmung war. Lazar Alexandrowitsch Dobutsoff war nicht über Mittelgröße, gedrungen und muskulös. Auf dem weißen, kräftigen Halse saß ein ausdrucksvoller Kopf, der durch das dicke Haar viel leichter gar zu mächtig wirkte.

Es lockte sich an der Stirne; am Hinterkopf war es kurz geschneit und kränzelte sich trotzdem tief in den Nacken hinab. Auch sein Bart, den noch kein Messer in seiner jugendlichen Ueberwucherung gestört hatte, war gelockt, alles an ihm strotzend von Kraft und Gesundheit.

Er hielt noch immer die Tasche in der Linken, während die rasch umhersehenden Augen die Umgebung mit der Genauigkeit eines Polizeispions musterten.

„Da wohnen Mutter und ich“, erklärte Konrad, „und hier ist Deine Stube — wenn es Dir gefällig wäre —“

Die beiden begaben sich in dieselbe.

Als sie wieder heraustraten, waren sie in ein lebhaftes Gespräch verwickelt.

Lazar sprach das Deutsche korrekt und fließend, wenn auch mit weichem slavischem Accent.

Mit der Lebendigkeit eines Südländers erzählte er von seiner nordischen Heimat und wie jeder von ihnen doch nur daran denke, halbmöglichst dahin zurückzukehren.

„Wär's auch nur, um uns dort hängen zu lassen“, setzte er mit einem bitteren Lächeln hinzu.

Er sprach von der Emigration und erwähnte Lawrows, des bedeutenden Publizisten, der in Paris lebe. Er stehe mit ihm in regelmäßiger Korrespondenz. Lawrow würde seine Briefe nun hierher adressieren.

In ungezwungener Weise hatte er sich an das Fenster gesetzt und schlürfte mit sichtlichem Behagen den Duft der Rosen und Veilchen, den die wehende Luft über ihn hinströmte.

Eine Bewegung, die auf der Straße entstanden war, lenkte seine raschen Augen dahin.

Die daselbst aufgestellten Wagen begannen der Reihe nach vorzufahren.

Ein junges Mädchen, ganz weiß gekleidet, mit Myrten im Haar, war am Arme eines sehr distinguiert aussehenden jungen Mannes aus dem Hausthor getreten und wartete, bis eine ältere Dame vor ihr in den Wagen stieg.

„Sind Sie eine Hochzeit im Hause?“ fragte Lazar, „aber diese Brant ist der leidhaftige Frühling — wirklich reizend — wer ist das Mädchen?“

„Fräulein Röder“, sagte Konrad, bemüht, seiner Stimme einige Festigkeit zu geben.

„Wie? Röders Tochter? Und das sagst Du mir erst jetzt.“

„Sie heiratet einen Bourgeois“, stieß Konrad zwischen den Zähnen hervor.

Lazar wandte sich um. Der junge Arbeiter stand aufrecht hinter ihm, blaß mit gerunzelten Brauen, den Kopf wie in Erschöpfung gegen das Fenster gelehnt, ohne hinauszuschauen. In dem Augenblick hörte man das Geräusch der Wagen, die im raschesten Tempo die Straße hinabfuhr, sie nahmen den Weg zur Kirche.

(Fortsetzung folgt.)

maligen Sekretär der freikonservativen Partei Karl G. Fint gegen den Redakteur des Vorwärts August Jacobey und den Reichstagsabgeordneten August Webel vor der 148. Abteilung des Amtsgerichts I wieder Termin an. Der letzte Termin ist am 29. Juni vorigen Jahres abgehalten worden und es blühte wohl abermals ein Jahr vergehen, ehe der Prozeß zum Abschluß kommt, was allerdings zum Teil wohl in der Schwierigkeit liegt, daß das Berliner Amtsgericht über Vorgänge entscheiden soll, deren Zeugen in Chicago wohnen, während der Privatkläger selbst seinen Wohnsitz inzwischen nach Shanghai verlegt hat. Fint war nicht erschienen. Die Aussagen der in Amerika vernommenen Zeugen über Fints dunkle Wechselgeschäfte standen im schroffsten Widerspruch zu einander. Der Prozeß wurde wieder vertagt, die Parteien haben ihre Beweisurteile innerhalb drei Monaten bei Gericht einzureichen.

#### Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Wegen Beleidigung der Polizei wurde der Genosse Düwelle in Essen vom Berufungsgericht zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt, während er in der ersten Instanz freigesprochen worden war.

Wegen Tragens republikanischer Abzeichen wurde in Dresden ein Parteigenosse zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er zur Feier der Mairevolution einen Kratz mit roter Schleife nach dem Friedhofe getragen hat.

Von der Anklage des Vergehens gegen § 153 der Gewerbe-Ordnung wurde in Mannheim der Genosse Seyfert freigesprochen. Er sollte zwei Streikende durch den Ausdruck „Lumpen“ zur Teilnahme am Streik zu bewegen versucht haben. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß er auf die beiden angeblich Beleidigten, die einzigen Zeugen, in ganz ruhiger Weise einzuwirken versucht hat und erst heftig geworden ist, nachdem diese die Führer des Streiks beschuldigt, daß sie sich dabei bereicherten. Der Vorläut der gefallenen Äußerungen konnte nicht festgestellt werden.

#### Parlamentarische Nachrichten.

##### Vertagung des Reichstags.

Nachdem am Donnerstag der Buchthausvorlage das Begräbnis zweiter Klasse bekräftigt worden war, folgte die dritte Lesung des zweiten Reichstagsatzes.

Abg. Fürst Bis marck (widm.): Ich schließe mich den Ausführungen der Abg. Wieber und Graf Kanitz über den Ankauf der Karolinen vollständig an. Als mein Vater die Karolinen eine Lumpyerei nannte, da wurde uns von Spanien unter der Hand die Verlängerung des Handelsvertrages zugesandt, der damals in jedem Jahr hundertmal mehr wert war, als die ganzen Karolinen. Heute sind die Karolinen aufstrebend wertvoller geworden. Redner vertritt sich Johann des Längeren über Samoa.

Damit schließt die Generaldiskussion.

Der Reichstagsrat samt den kleinen Vorlagen werden hierauf in Spezial- und Gesamtberatung unverändert angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Präsident Graf Ballestrin bittet um die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung vorläufig feststellen zu dürfen (allgemeine Zustimmung) und drückt dem Reichstag seinen herzlichsten Dank aus für die Unterstützung, die er bei Ausübung seines Amtes auf allen Teilen des Hauses gefunden. (Beifolles Bravo!)

Abg. v. Pevnekow sagt im Namen des Hauses dem Präsidenten den herzlichsten Dank für die unparteiische, geschickte, energische und erfolgreiche, wenn auch oft recht schwierige Leitung der Geschäfte. (Beifolles Bravo!)

Präsident Graf Ballestrin dankt dem Redner, sowie auch den übrigen Kollegen vom Vorlande.

Staatssekretär Graf Rojadowsky: Ich habe dem Reichstag eine allerschönste Verordnung mitzuteilen: Wir Wilhelm von Gottes Gnaden usw. verordnen auf Grund der Artikel 12 und 26 der Verfassung was folgt: § 1. Der Reichstag wird bis zum 14. November vertagt. § 2. Der Reichstagskanzler wird mit der Befähigung dieser Verordnung beauftragt. Gegeben Kiel, am Nord unserer Stadt Hohenzollern, am 22. Juni 1899. grz. Wilhelm. gegz. Fürst zu Hohenlohe.

Präsident Graf Ballestrin schließt die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser. (Die Sozialdemokraten haben vorher den Saal verlassen).

Schluß 1/2 Uhr.

#### Soziale Bewegung.

##### Die Lage der Blumenstämchenmacher in Thüringen.

In dem speziell schwarzburgischen Orte Geschwenda werden alle Spezialität Blumenstäbe in allen Größen in hausindustriellen Betrieben gefertigt und der Ort hat für diesen Artikel so ziemlich ein Monopol. Konkurrenz wird ihm nur von einigen Orten in der Umgegend von Königsfe gemacht, wo die Stäbchen durch die Maschine hergestellt werden. Die so hergestellten Stäbe können aber mit den gespaltenen, der Fabrikationsform in Geschwenda,

in Bezug auf Haltbarkeit nicht konkurrieren. Die Maschine schneidet die Stäbe ohne Rücksicht auf die Holzfasern grade, während die Geschwendaer gespaltenen Stäbe sich den Holzfasern anpassen und deshalb haltbarer sind.

Mann und Frau und Kind und Kegel fertigt Blumenstäbe, einzelne Jahr ein, Jahr aus; andere, wie Bauhandwerker, gehen in den Sommermonaten nach answärts auf Arbeit, in den Wintermonaten jedoch liegt alles der ortsüblichen Beschäftigung ob.

Die Fabrikation ist die denkbar primitivste und doch dabei die denkbar raffinierteste in Bezug auf Ausnutzung der Arbeitskräfte. Der Mann ist der Leiter des Betriebes. Er sucht eine der zahlreichen Sägemühlen auf und kauft deren Schnittabfälle, die Schwarten auf, schneidet die Längen und spaltet die Stäbe; das Mundchen derselben besorgen in den meisten Fällen die Kinder. Früh, ehe sie zur Schule gehen, wenn das verwöhnte Stadtkind der höheren Schule sich noch in den Federn wiegt, zwischen dem Vormittags- und Nachmittagsunterricht, abends bis in die späte Nacht sitzen diese um ihre Jugend Betrogenen auf der Schnitbank, um mit dem Schnigmesser den Stäben die runde Form zu geben. Nicht etwa, daß nur der Vater die eigenen Kinder an die Arbeit spannt, nein, einzelne beschäftigen 5—6 fremde Kinder, um durch deren Ausnutzung wieder für sich einen geringen Vorteil zu ergattern. 12—14 jährige Jungen müssen für 1,50—1,80 Mk. pro Woche von früh bis spät schnitzen. Man denke, bis zu 1500 Stäbe pro Tag werden verlangt. Dann werden die Stäbe von dem Manne gebündelt und zum Verleger gebracht.

Der ganze Handel und Vertrieb der Stäbe ruht in den Händen von 5 oder 6 Personen, welche die Stäbe aufkaufen und sie nach aller Herren Länder verschicken. Ein Hauptabgabegbiet ist England. Diese Händler bezahlen aber die Stäbe nicht etwa in bar, nein, sie sind zugleich Händler für Material- und Kurzwaren. Alle Artikel, die der Arbeiter für den Haushalt braucht, werden von dem Händler geführt und der Arbeiter muß einen Teil seines Arbeitsertrages in Waren entnehmen. Also eine doppelte Schräpferlei, die er sich gefallen lassen muß.

Und was werden für Preise gezahlt? Für das ganze Hundert Stäbe werden gezahlt; 30 Centimeter lang 9 bis 10 Pf., 45 Centimeter lang 18—20 Pf., 60 Centimeter lang 28 Pf., 75 Centimeter lang 38—40 Pf., 100 Centimeter lang 60—65 Pf., 120 Centimeter lang 88—95 Pf., 150 Centimeter lang 1,40—1,50 Mark. Von diesen Preisen gehen die Kosten für das Holz ab, die 1/4—1/3 des Verkaufspreises ausmachen. So ist es denn auch nicht verwunderlich, wenn 10 Mark als Höchstlohn pro Woche für den erwachsenen männlichen Arbeiter betrachtet wird. Fürwahr ein Elend, das seinesgleichen weit und breit suchen darf. Dabei zeigen die Holzpreise eine Tendenz zum Steigen. Die Preise für die Stäbe haben aber in letzter Zeit eine Reduzierung erfahren. Ist es ein Wunder, wenn diese armen Proletarier fragen: Wo soll das hinführen?

In ihrer Verzweiflung wandten sie sich an den deutschen Holzarbeiter-Verband, die mächtige Organisation ihrer Berufsgenossen. Diese hat sich denn auch entschlossen, sich dieser Klagen anzunehmen und schon sind die ersten Schritte gethan, um die dortigen Arbeiter zu gemeinsamem Handeln zu veranlassen. Möge es gelingen, dieser armen Bevölkerung ihr Los zu erleichtern.

#### Der Landbote.

Ein freches Spiel treiben die Agrarier mit der preussischen Regierung. Sie wollen das Zustandekommen des Kanals der den Rhein mit der Elbe verbinden soll, verhindern. Und da sie dies vermutlich nicht auf graden Wegen erreichen können, so versuchen sie es auf krummen. Sie arrangieren systematisch in ganz Preußen Zusammenkünfte der Agrarier, bei denen alles zusammengeschleppt wird, was an sie Wünsche und Forderungen auf staatliche Begünstigung die einzelnen Landesteile irgend ausbringen können. Die Leute argumentieren dabei so, daß die von dem Kanal berührten Gegenden durch dessen Bau einen Vorteil haben, und daß deswegen sämtliche Agrarier des preussischen Staates mindestens gleichwertige Begünstigungen erfahren müßten. Die Leute wissen natürlich ganz genau, daß dies unmöglich ist: aber gerade dadurch, daß sie die Regierung vor eine unmögliche Aufgabe stellen, versuchen sie den Bau des Kanals zu hintertreiben. So ist der Magdeburgischen Zeitung aus Halle folgende Nachricht zugegangen: Eine Versammlung, die am 22. d. M. hier tagte und etwa 100 Teilnehmer zählte, verlangte in erster Linie die Ab-

Lehnung der Kanalvorlage, sonst die Anlage eines Kanals Halle-Weipzig, beziehungsweise Ballwithafen-Weipzig, den Ausbau der Eisenbahnen in jeder Gestalt auf Staatskosten, eine wesentliche Ermäßigung der Eisenbahntarife für die in Frage kommenden Waren in den vom Kanal unberührten Provinzteilen, die Beiseitigung der Ueberschwemmungsgefahren bei sämtlichen Flüssen der Provinz auf Staatskosten, die Neuregelung der vom Kanal bedingten Drömling-Ab- und Zuflüsse, die Wiedereinführung ermäßigter Lokalfachtsätze für Braunkohlen und Produkte gegenüber den Kohlenstoff-Tariffätzen, die Einführung besonderer Ausnahme-fachtsätze für noch erheblicher bedrohte Abgabepunkte, sowie Schiffsahrts-Abgaben auf der Elbe und Saale in solcher Höhe, daß die Unterhaltungskosten gedeckt werden. Wir wissen nicht, ob die Regierung stark genug sein wird, die Unversöhnlichkeit der Agrarier zurückzuzweifen. Die Kölnische Zeitung ist sogar der Meinung, daß über die Kanalfrage die Regierung zu Fall kommen werde. Sie kündigt an, daß nach dem neuesten Auftreten des Centrums sowie der kurzfristigen Handlung der Konservativen, wodurch die Kanalvorlage im Abgeordnetenhaus eine Mehrheit wahrscheinlich nicht finden werde, man sich bereits in der allernächsten Zeit auf einen Wechsel in der preussischen Regierung, sowie auf die Auflösung des Abgeordnetenhauses gefaßt machen müsse. Miquel habe mit seinen eigenartigen diplomatischen Künsten den Konservativen gegenüber vollen Schiffbruch erlitten. Auch das Centrum verhehle nicht, daß es ihm sein Vertrauen entzogen habe. Bei der Ablehnung der Kanalvorlage sei ausgeschlossen, daß die preussische Regierung in ihrem jetzigen Bestande mit dem Landtage ein gezieltes Zusammenwirken betätigen könne. Es ist übrigens unserer Meinung nach anzunehmen, daß die Regierung trotz des Treibens der staatserkhaltenden Agrarier die Mehrheit für den Kanal schon heute bekommen könnte oder sie doch bei Drohung mit der Auflösung erreichen würde.

#### Gerichtliche Urteile.

##### Landgericht Magdeburg.

Der Arbeiter Carl Lehmann zu Apendorf, geb. 1872, geriet am 15. März d. J. beim Säen von künstlichem Dünger mit dem Arbeiter Paulus in Wortwechsel, packte ihn in die Gurgel, warf ihn zu Boden und trat ihn mit dem Stiefelabsatz gegen den Kopf. Der Gerichtshof belegte den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung mit 20 Mark Geldstrafe.

Der Schleifer Wilhelm Arnold, geboren 1880, und der Arbeiter Paul Schumitz, geboren 1876, hier, beide vorbestraft, erbrachen am 20. April d. J. gemeinschaftlich den Koffer des Schmiedegehilfen Felix, der bei den Eltern des Arnold zur Miete wohnt und stahlen einen Anzug, bar 3 Mark und eine Nadelkette. Den Anzug versetzten die Diebe für 10 Mark und teilten sich das Geld. Das Urteil lautete gegen Arnold auf sechs Monate Gefängnis, gegen Schumitz, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, auf zusätzlich ein Jahr Gefängnis.

Die vielfach vorbestrafte Witwe Harimann Auguste geb. Ewe hier, geboren 1855, wurde wegen Kupplei zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Restaurateur Wilh. Lentze in Burg, geboren 1847, wegen Kupplei zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die schon öfter vorbestrafte Dienstmagd Emilie Christ aus Eichholz kam nach Verbüßung ihrer letzten Freiheitsstrafe im April d. J. mittel- und stellenlos nach hier. Sie trug Männerkleidung, nannte sich Emil Braun und mietete kleine Klosterstraße 17 ein Zimmer für wöchentlich 3 Mark unter der Vorpiegelung, sie komme von München, sei in der „Walhalla“ engagiert und habe ihre Sachen noch auf der Bahn. Nach drei Tagen zog sie wieder aus und ließ der Wirtin einen Ring im Werte von 2.20 Mark zurück, gab aber an, er sei 25 Mark wert, so daß die Wirtin einen Schaden von 80 Pfennig erlitt. Dann mietete sie auf den Namen Ewald von Busch zwei Zimmer und schwindelte der Wirtin vor, sie sei Komiker am Wilhelmtheater. Nach drei Tagen mußte sie, da inzwischen der Betrug entdeckt war, ausziehen und konnte die schuldigen 2,50 Mark Miete nicht zahlen. Im Gasthof „Zum braunen Roß“ nächtigte sie und bezahlte das Zimmer im voraus. Am Morgen trank sie Kaffee und entfernte sich, ohne die 35 Pf. dafür zu berichtigen. Dem Hausdiener schwindelte sie aber vor, sie habe das Geld auf den Tisch gelegt. Die Angeklagte erhielt wegen Betrugs in drei Fällen, verübt in wiederholtem Rückfalle 5 Monate Gefängnis.

Offiziere meine

# hochfeinste la. Tafel-Butter

in Qualität das Feinste was es giebt

im Ausstich für **Mk. 1.10** das Pfund,

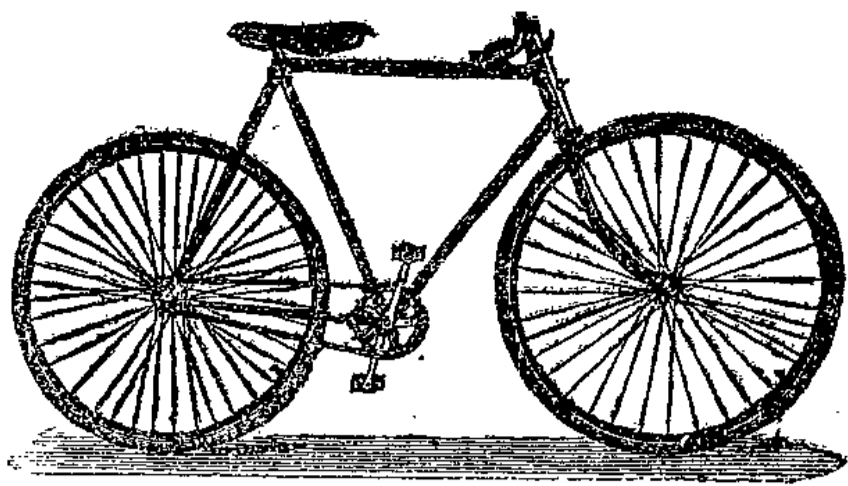
# feine frische Molkerei-Butter

Pfund **Mk. 1.00,**

feine rein schmeckende Natur-Butter **Mk. 0.95.**

Jeder Konsument überzeuge sich, daß er den Artikel **Butter** bei mir stets frisch und äußerst preiswert erhält.

**L. W. Lüder, Große Marktstr. = u. Stephansbrücke-Gde.**



**Neu! Gröfßnung. Neu!**  
**Fahrrad-Verleihhaus und Reparatur-Anstalt**

für alle Marken.  
 Sachgemäss Ausführung. — Ausserst billige Preise. — Coulaute Bedienung.  
 Neue Fahrräder, Marke Prince of Wales, 2 Jahre Garantie, elegant und dauerhaft gebaut.  
 Nur allein:  
**Braunehirschstrasse 13. General-Vertreter: Paul Reiche, Mechaniker.**  
 Auf alle Waren 15 Prozent Rabatt.

**Jeder erhält Kredit in Magdeburgs Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft.**

Mein Möbel- und Polsterwaren-Lager zur Ergänzung einzelner Möbelstücke, wie auch zur vollständigen Neueinrichtung ist reichhaltigst sortiert und empfehle daher, wer sich der Annehmlichkeit teilhaftig machen will, 1795

**Möbel**

**Möbel auf Abzahlung**

ebenso billig zu kaufen wie gegen bar, vertrauensvoll an Magdeburgs großen Abzahlungs-Bazar von **S. Osswald**, Magdeburg, nur Alte Ulrichsstr. 14 I., vis-à-vis der Ulrichskirche zu wenden. Besonders empfehlenswert für

**Braut-Ausstattungen**

Bettstellen und Matratzen, Schränke, Vertikows, Nachttische, Waschtische, echt und lackiert, Spiegel, Tische und Stühle, Sofhas, Divans und Pfluschgarnituren.

Große Auswahl Kinderwagen, Gardinen und Teppiche.

Anzüge, Ueberzieher, Hosen und Westen, Arbeitersachen etc.

Regenmäntel, Mädchenmäntel etc. etc. Winter-Jackets, Federkragen,

Kleiderstoffe, Bettzeuge, Stiefel, Hüte und Schirme, sowie sämtliche Manufakturwaren.

Anzahlung ein kleiner Teil. Abzahlung nach Uebereinkommen von 1 Mark an.

**Kunden und Beamte** auch ohne Anzahlung.

**Abzahlung.**

**S. Osswald, Möbel- u. Waren-Credit-Geschäft,**

Magdeburg, Alte Ulrichstrasse 14, I., vis-à-vis der Ulrichskirche.

Beamte erhalten eventl. auch Kredit nach ausserhalb ohne Anzahlung.

Wegen **Todesfall** und **Räumung** des **Ladens**

**Geschäftsbestand seit 1862.**

**Herren-, Knaben- und Arbeiter - Garderoben**

**spottbillig.**

**L. Maerker**

Magdeburg

Breiteweg 80/81, Ecke Katharinenstr.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**

spart Zeit und Geld!  
 Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.  
 Allein echt.  
 mit Namen **Dr. Thompson** u. Schutzmarke Schwan.  
 Vorsicht vor Nachahmungen!  
 Zu haben in allen besseren Colonial-, Droguen- u. Seifenhandlungen.  
 Alleiniger Fabrikant: **ERNST SIEGLIN** in Düsseldorf.

**Roeder & Drabandt**

Leder-Handlung

Magdeburg, Himmelreichstrasse Nr. 6 und 8 und Jakobsstrasse 25

erbitten bei Bedarf Ihren werten Besuch.

\* Ein 4 räder. moderner Kinderwagen zum Fischenwerkzeug wird zu kaufen ge-  
 verkauft Budau, Marienstrasse 18, 4 Tr. sucht Bichoffstrasse 7, vorn, 3 Treppen.

**Willibald Lange**



Uhrmacher und Goldarbeiter  
**Magdeburg**

Große Diebendorferstr. 215

empfiehlt sein Lager in  
 Regulatoren, Stand-, Wand- und Weckeruhren, altdeutschen Hängeuhren, Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, Ohrringen, Broschen, Ketten, Ringen usw.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt. 1785

**Neueste Waschstoffe**

für Damen-Kleider  
 für Damen-Blusen  
 für Knaben-Anzüge  
 für Herren-Anzüge  
 sind in großer Auswahl neu eingetroffen und werden sehr billig verkauft.

1820 **Modernste Kleiderstoffe**

für Festkleider  
 in Wolle u. Halbseide.  
 Größte Auswahl und sehr billig.

**A. Karger**

Gelegenheitskauf-Geschäft  
 8 Grosse Marktstrasse 8.

**Central-Reparatur-Werkstatt**

für Nähmaschinen und Fahrräder unter Garantie, auch werden an geschrobenen Rahmen neue Röhren eingesetzt, da ich mit sämtlichen Röhren versehen bin.

**R. Osterroth, Mechaniker**  
 Lüneburgerstr. 21. 1761

Möbel, Spiegel und Polsterwaren reelle Arbeit, empfiehlt  
**C. Dittmar, Tischlermeister**  
 Tischlerstrasse 26. 505

2 neue Herren-Häber dreimal gefahren mit voller Garantie und 100 Mark Preisermäßigung sofort zu verkaufen.

Braunehirschstrasse 13  
 1835 **Fahrrad-Verleihhaus.**

**Kur-Bad Jacobs**

1a Schrotborferstr. 1a  
 (Für Krankentassenmitglieder).

**Dr. med. Dietrich.**  
 Tägl. 3-4 Uhr. 1841

Neue Damen- u. Herren-Häber werden verliehen, a Stb. 50 Pf.  
**Braunehirschstr. Nr. 13**  
 Fahrrad-Verleihhaus. 1836

Anfänglich **unheilbare Krankheiten**

werden mit anerkannt bestem Erfolge behandelt durch  
**Visser, homöopathischer Prakt.**  
 Magdeburg, Jakobsstr. 3.  
 Sprechstunden v. 11-4 Uhr; Sonntags keine Sprechstunden. 1757

**August Heine**

Schmidtstr. 45/46.  
**Künstl. Zähne u. Gebisse**  
 Zahnoperationen. 1368  
 — Teilzahlung gestattet. —

**Zahnatelier Wilhelmstadt.**  
 Otto Danneberg 1755  
 Gr. Diebendorferstrasse 35 II.

Vorzeiger dieses Inserats erhält 2 Prozent Rabatt, trotz der äußerst billigen Preise.

**Breiteweg 89/90**

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:  
**Anspann und Birken**  
 echte, halbechte und imitierte

**Möbel**

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

**Polsterwaren**

bei 1748  
**Georg Mook**  
 Breiteweg 89/90.

# Ausverkauf!

Wegen Verkaufs meines Hauses **Breiteweg 59** muß ich meine Lokalitäten bis zum 15. Juli cr. räumen. Ich empfehle daher zu erstaunlich billigen Preisen und in größter Auswahl:

Oberhemden, Kragen und Manschetten, Nachthemden, Serviteurs, Taschentücher, Normalwäsche, Strümpfe, Handschuhe für Herren und Damen, Schirme, Stöcke, Havelocks, Radfahrer-Anzüge.

**In Hüten grosses Lager**  
deutsches, englisches und Wiener Fabrikat.

Bekannt größte Auswahl in Neuheiten von Krawatten u. c.

**B. Isakowitz, Breiteweg 59.**

**Millionen** Die Mischungen von Kaiser's Kaffee sind infolge langjähriger Erfahrung erprobt, wodurch

**Wenschen** sich Kaiser's Kaffee einer so großen Beliebtheit erfreut.

Kaiser's Kaffee wird direkt aus den Produktionsländern importiert und ohne Zwischenhandel an die Konsumenten abgegeben.

**Kaiser's Kaffee trinken**  
**Kaiser's Kaffee.**

Magdeburg

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Filialen in Magdeburg:

Alte Markt 3/4 \* Tischlerbrücke 10 \* Breiteweg 209 \* Sudenburg, Breiteweg 108

## Erste galv.-elektr. Heilstation

Ganz neues, mildes, schmerzloses, sicheres Verfahren

Gründliche Heilung für innere und äußere Leiden.

Spezialkuren für Nervosität, im Wachstum Zurückgebliebene, Wundmalen (aller Art), Weistanz, Verwundung, Durchfall, Blutarrest, Wasserlopp, Bajewische Krankheit, Zuckerkrankheit, Migräne, Quecksilbervergiftung, Fettigkeit, Wasserleiden, Wunden, Eiterungen, Bluthochdruck, Augenleiden, Gemüthskrankheiten, Rheumatismus, Frostschäden, Zahnschäden, Stottern, Bleichsucht, Hämorrhoiden, Blausucht, Krampfadern, Asthma, Flechten und jänliche Hautkrankheiten. Ohne Beschädigung und Anberührung der Lebensweise. Durch dieses neue Verfahren sind selbst als unheilbar erklärte Kranke in kürzester Zeit vollständig geheilt worden. Selbst lebende Zeugen sind wohl die besten Beweise und bis zum Wunsch ganz bereit, die Kranken solcher Zustände zu unterstützen.

Galv.-Elektrische Heilstation **Jakobsstr. 39, 1. Etage**  
**Fr. Kolbe.**

## Sudenburg.

# Herren- u. Knaben-

# Garderoben

empfehlte in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

# Max Kraft

Breiteweg 40 Sudenburg Breiteweg 40

## Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl in den großen Sälen und 5 Wäbelspeichern von

**J. Mook**

jetzt nur

Jakobsstraße 51

bis an den Alten Markt

Plüsch-Divans 75 Mk. Esensdorferstr. 52, I.  
Kräftigen Mittagstisch zu 30 Pfg.  
in der Schank- und Speisewirtschaft  
Kontreßstraße 21. 459

Der stillen Saison wegen verkaufe ich sämtliche

# Möbel

zu stannend billigen Preisen:

Plüsch-Divans 20, 25 u. 33 Mk., Recliner 30 u. 35 Mk., Hängelstühle 18 1/2 Mk., Sesselchen 19 Mk., Federstühle 9, 11 u. 20 Mk., Stühle 10 Mk., Esstische 10 Mk., Ausziehtische 20 Mk., Koffertische von 3 Mk. an 1545

Stuhl-Divans für nur 24-35 Mk.

Wagel-Divans . . . 55-60 . . .

Lehner-Divans . . . 65-85 . . .

Plüsch-Servierere von 85-300 . . .

50 Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.

Wagel-Divans 19 Mk., Esstische 11 Mk., Ausziehtische 20, 24 u. 30 Mk., Ausziehtische 16-20 Mk., Küche 8 Mk., Esstische 2 1/2 Mk.

**Julius Rosenberg**

Katharinenstraße 8, hochpt.



## Singer Nähmaschinen

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

**Häusliche-Näharbeit.**

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunstnäherei.

Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Konstruktion. Singer Elektromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

## Singer Co. Nähmaschinen

Act. Ges.

1765

Jakobsstrasse 50.

## Wohin reisen Sie?

Mutter, pack' die Sachen,  
Auf die Reise machen  
Wir uns nächste Woche ganz bestimmt!  
Schulz geht nach Italien,  
Wüller nach Australien,  
Krause seinen Weg nach Thale nimmt.  
Meher's geh'n nach Äben,  
Bündemann's nach Gnesen,  
Duesje's zieh'n nach Helgoland geschwind —  
Manu, Ubelheide,  
Sag' wo treibt uns beide  
Diesmal eigentlich denn hin der Wind?  
„Denkst Du, ich fahr' mit einem Mann,  
Mit dem ich nicht Staat machen kann?  
„Ne Anzug kauf' für wenig Kasse  
Erst ein bei Zehden, Jakobstraße!“

Sommer-Paletots, Satin und Kammgarn . . . von 11-25 Mk.  
Jacket-Anzüge in Kammgarn und Buckskin . . . von 14-40 Mk.  
Hock-Anzüge in Satin und Diagonal . . . von 21 1/2-42 Mk.  
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot . . . von 6-12 Mk.  
Knaben-Anzüge, hochlegante Facons . . . von 2 1/2-9 1/2 Mk.  
Einzeln Jacketts und Hosen . . . von 2.50-10 Mk.

Sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder enorm billig.

Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

**Kaufhaus Max Zehden.**

**50 Jacobs-Strasse 50**

Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.

Jakobsstrasse 50.



Directe und vortheilhafteste Bezugsquelle  
Man verlange Catalog No. 322.

152

## Kur- u. Bade-Anstalt

4 Große Schulstraße 4

Sub. H. Fröhbrodt

Lieferant sämtlich. Krankenkassen.

Vergütliche Sprechstunden:

**Dr. med. Grünberg.** Täglich

von 5-4 Uhr. 1798

## Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe meines

## Betten- u. Bettfedern-

## Lagers

zu noch nie dagewesenen Preisen.

Leutebetten für nur 12 u. 15 Mk.

Haushaltsbetten . . . 18-28 Mk.

Herrschafsbetten . . . 30-40 Mk.

Einzeln Oberbetten 6, 8, 10-15 Mk.

do. Unterbetten 5, 6, 8-11 Mk.

do. Kissen 2, 2 1/2, 3-4 1/2 Mk.

Wildfedern für nur 50 u. 60 Pfg.

Eulenfedern . . . 75 u. 125 Pfg.

Gänsefedern . . . 175 u. 200 Pfg.

Gänsehalsdannen für nur 250 Pfg.

Grane Danuen . . . 225 Pfg.

Weisse Danuen . . . 375 Pfg.

Ferner offeriere

**50**

Bettstellen mit Matratzen

für nur 18, 22, 28, 33-40 Mk.

**Julius Rosenberg**

Katharinenstraße 8, hochpt.

## Waren

und

# Möbel

# ohne

# Geld

sich anzuschaffen, ist jedem reell Denkenden auf bequemste Weise ermöglicht; die Firma **A. Friedländer** liefert einzelne Möbel, sowie ganze Ausstattungen auch auf

## Teilzahlung

zu leichtesten Zahlungsbedingungen, die Preise sämtlicher Möbel, Spiegel und Polsterwaren sind die denkbar billigsten, die Bedienung streng reell und jeder Einkauf bleibt Geschäftsgeheimnis. Die Zahlungen werden ganz nach Wunsch des Käufers eingerichtet.

# A. Friedländer

Sub. Otto Fietze

Magdeburg, Breiteweg 118.

Heute und ausgeglichene Kunden

**ohne Anzahlung.**



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 146.

Magdeburg, Sonntag, den 25. Juni 1899.

10. Jahrgang.

## Die Frauenpost.

Die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium in Preußen regelt ein neuer Erlass des preussischen Kultusministeriums. Die bisher vorgezeichnete Einholung der Genehmigung in jedem einzelnen Falle soll demnach in Wegfall kommen. Die Erlaubnis zum Besuch der Vorlesungen soll seitens der Universitätsrektoren — die erforderlichen Prüfungen und Bedingungen, sowie die Einwilligung der betreffenden Universitätslehrer vorausgesetzt — den Frauen in gleicher Weise erteilt werden, wie den männlichen Hospitanten. Wie man sieht, ein recht winziger Fortschritt, aber immerhin ein Fortschritt.

Als Delegierte zur Generalversammlung der Krankenkassen zu Frankfurt a. M. wurden neun Frauen gewählt. Die Befreunden sind Mitglieder des „Kaufmännischen Vereins weiblicher Angestellter“.

Den Eintritt der Frauen in die preussischen Schuldeputationen und Schulbehörden fordert der Verein „Frauenwohl“ in einer Petition an das Abgeordnetenhaus, ebenso eine gründliche Reform des Mädchenschulwesens und der Ausbildung der Mädchenlehrerinnen.

Frauenrecht im Bezirksschulrat zu Lemberg und Krakau. Der galizische Landtag hat kürzlich eine Vorlage angenommen, nach der im Bezirksschulrat in Lemberg und Krakau künftig stets eine Lehrerin Sitz und Stimme haben soll. Das Gesetz hat damit zu Gunsten des weiblichen Geschlechts eine Streitfrage entschieden, die durch die reaktionäre Auffassung der männlichen Lehrerschaft aufgeworfen worden war. Bereits im vorigen Jahre war nämlich eine Lehrerin, Fräulein Longchamps, in den Bezirksschulrat gewählt worden. Die Lehrer legten gegen ihre Wahl zweimal Protest ein, und zwar mit Erfolg. Nun ist den Herren durch die Annahme der Vorlage die Pflüsterarbeit vom Kopfe gezogen worden, Fräulein Longchamps wurde Mitglied des Bezirksschulrats.

## Gemeinde-Zeitung.

### Sitzung der Stadtverordneten am 22. Juni.

Die Sitzung wird um 1/5 Uhr eröffnet mit der Mitteilung, daß ein Dankebrief des „Vereins zur Fürsorge für erlassene Gefangene“ für die in Aussicht gestellte städtische Beihilfe von 500 Mark, 2. eine Einladung des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins zu dem am 9. Juli in Aussicht genommenen Feiern der Eröffnung der Lungenheilstätte Vogelzang bei Gommern an die Stadtverordneten ergangen sei. Dieses Einladungsschreiben soll vervielfältigt und dann an die Stadtverordneten weitergegeben werden.

### Der landwirtschaftliche Arbeitsnachweis.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen hatte an den Magistrat wegen Ueberweisung eines Raumes zur Unterbringung der hiesigen Nebenstelle des landwirtschaftlichen Arbeitsnachweises im Anschluß an die hiesige städtische Arbeitsnachweisstelle gestellt. Der Magistrat trug keinerlei Bedenken, dem von der Landwirtschaftskammer ausgesprochenen Wunsch zu entsprechen und hatte die Zahlung eines jährlichen Mietzinses von 60 Mark vereinbart. Außerdem hatte der Magistrat eine vierteljährliche Kündigung ausbedungen, um rechtzeitig wieder in den Besitz des Zimmers zu gelangen, falls es für städtische Zwecke erforderlich werden sollte, oder unvorhergesehene Schwierigkeiten die Lösung des Vertragsverhältnisses erwünscht machen sollten.

Stadtv. Gärtner beantragte die Vorlage noch einmal in dem Ausschuss vorzubereiten, der sich seiner Zeit mit der Vorbereitung zwecks Errichtung des städtischen Arbeitsnachweises beschäftigte.

Im allgemeinen stehen die Stadtverordneten der Vorlage unmißverständlich gegenüber. Stadtv. Du ch s t e i n hält eine Kommissionsberatung für überflüssig. Stadtv. J a e n i ch will den Mietzins auf 600 Mark, Stadtv. M o r g e n s t e r n denselben auf 300 Mark steigern, während die Stadtv. S c h ä f e r und U n g n a d e sich für die Ablehnung der ganzen Vorlage aussprechen. Es wird ausgedrückt, daß die Landwirtschaftskammer hier ein Opfer von der Stadt verlange; die Magdeburger Landwirte seien aber bei Errichtung der landwirtschaftlichen Kreisvertretung der Kammer für Magdeburg und den Kreis Wangleben in keiner Weise berücksichtigt, ja geradezu rücksichtslos behandelt worden.

Stadtv. G ä r t n e r hob hervor, daß nicht die materielle Frage, auch nicht die unförmliche Behandlung seiner Amtsgenossen ihn bestimme, gegen die Vorlage zu stimmen, da er von der Landwirtschaftskammer nichts anders erwartet habe, er sei aus sozialpolitischen Gründen Gegner der Vorlage. Der städtische Arbeitsnachweis vermittele gewerbliche aber auch landwirtschaftliche Arbeitskräfte. Würde dem Antrage des Magistrats stattgegeben, so bedeute dies eine Dezentralisation des Arbeitsnachweises, und dem könne er nicht zustimmen.

Vergeblich versuchte Stadtrat Reimarus die Magistratsvorlage zu verteidigen und zu rechtfertigen, die schließlich mit großer Majorität abgelehnt wurde. Auch die übrigen Anträge wurden abgelehnt. Damit ist die Magistratsvorlage gefallen.

Ohne wesentliche Debatte werden 550 Mark zur Beschaffung eines Harmoniums für die Nebenkapelle des Westfriedhofes bewilligt.

### Städtische Bedürfnisanstalten.

Die Verlängerung der Konzession für die von der Anstaltsgesellschaft für hygienische Zwecke in Berlin hier betriebenen Bedürfnisanstalten bis zum 31. Dezember 1916 gegen die Verpflichtung der Gesellschaft zur Errichtung zweier neuer Bedürfnisanstalten war ein weiterer Gegenstand der Beratung. In einer früheren Nummer hat die Volksstimme über den Antrag berichtet.

Stadtv. G ä r t n e r ersucht um Ablehnung des Antrages und empfiehlt die Errichtung öffentlicher, unentgeltlich zu benutzender Bedürfnisanstalten für Frauen. Redner beantragt, daß der Magistrat die beiden neuen Anstalten auf städtische Kosten errichtet und den Frauen als öffentliche Bedürfnisanstalten ohne Entgelt zur Verfügung stellt. Redner begründet dies mit dem Hinweis auf die Männer. Das in dieser Beziehung andere Städte leisten, könne schließlich Magdeburg doch wohl auch leisten. Die Unterhaltungskosten seien doch nicht so hoch, als allgemein angenommen wird.

Stadtrat F u n d ist gegen den Antrag und betont die hohen Kosten der Unterhaltung solcher öffentlichen Bedürfnisanstalten für Frauen. Diese Anstalten machten eine teure ständige Aufsicht im Interesse der Reinlichkeit und Ordnung nötig. Stadtv. O b e m a r tritt für den Antrag des Stadtv. Gärtner ein. Stadtv. M i e m a n n 2 bittet im Schlußwort, die Förderung der Gesundheit nicht zu sehr zu überstreben und nicht dem Magistrat immer mehr kostspielige Vorklagen zu übertragen. Der Antrag des Stadtv. Gärtner wird mit großer Mehrheit abgelehnt und die Vorlage genehmigt.

Die Stadtverordneten bewilligen 1900 Mark zur Umdübelung der jetzigen Rektorwohnung im Friedrichstädter Volksschul-

gebäude Thurnschanzstraße 15 zu Klassenräumen und Einrichtung einer Dienstwohnung für den Rektor im Hause Kirchstraße 13, sowie die Vermietung der im letztgedachten Hause dabei noch entstehenden kleinen Wohnung für jährlich 150 Mark vom 1. April 1900 ab.

### Unterstützungsfonds für die Mannschaften der Feuerwehr.

Die hiesige Berufsfeuerwehr ist am 1. Juli 1874, also vor fünf- undzwanzig Jahren, in Wirksamkeit getreten. In anderen größeren Städten, so in Köln, Hamburg, Bremen u. a. haben nicht nur die städtischen Körperschaften, sondern auch Feuerversicherungs-Gesellschaften und einzelne Kreise der Bürgerschaft Gelegenheit genommen, ihren Feuerwehrkorps Zeichen der Anerkennung aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens zu teil werden zu lassen. Auch der Magistrat möchte diesen Gedanktag nicht unbeachtet lassen und nimmt an, daß bei der allgemeinen Beseitigung, deren sich unser Feuerwehrkorps infolge seiner vielen erfolgreichen Leistungen mit Recht in der Bürgerschaft zu erfreuen hat, der nachfolgende Vorschlag der Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung sicher ist.

Der Magistrat beabsichtigt von einer etwa mit Bewirtung der Mannschaften verbundenen Feier, wie sie anderen Orts mehrfach vorgenommen ist, Abstand zu nehmen und die offizielle Veranstaltung auf einen im Hauptfeuerwehr-Depot abzuhaltenen General-Appell zu beschränken. Dagegen möchte der Magistrat die Gründung eines besonderen Unterstützungsfonds für die Mitglieder des Feuerwehrkorps in die Wege leiten. Zur Zeit besteht bekanntlich eine Pensionskasse der Feuerwehr, deren Bestand aus Beiträgen der Mannschaften und einem jährlichen Zuschuß seitens der Räumereikasse, welcher 2000 Mark beträgt, gebildet wird: Aus dieser Kasse werden Pensionen gewährt. Nun sind in den verfloßenen Jahren häufig Fälle zu verzeichnen gewesen, wo die Gewährung einer Unterstützung erwünscht gewesen wäre, nach den Bestimmungen des Statuts aus der Pensionskasse aber nicht geleistet werden durfte, ferner solche Fälle, in welchen die Pension, welche einen Höchstbetrag von 45 Mark monatlich nicht überschreiten darf, unter Berücksichtigung besonders ungünstiger Umstände als unzulänglich erschienen mußte. Diesem letzteren Mangel beabsichtigte der Magistrat schon längst durch Erhöhung des Räumereikassen-Zuschusses und dementsprechende Erhöhung des jetzigen Höchstbetrages der Pension abzuheben, ist aber bisher außer Stande geblieben, eine dahin gehende Vorlage der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreiten, weil eine Anzahl von Prozessen zunächst im Verwaltungsbereich — Verfahren, jetzt im ordentlichen Rechtswege gegen die Stadtgemeinde anhängig gemacht ist, welche die Streitfrage erörtern, ob die Feuerwehrleute zu den auf Lebenszeit angestellten Gemeinde-Beamten gehören oder nicht. Sollte diese Frage, der Auffassung des Magistrats, sowie sämtlicher übrigen Stadtverwaltungen Auffassung entgegen, bejaht werden, so würde den Feuerwehrleuten damit gleichzeitig das Recht auf Bezüge von Pensionen der Gemeindebeamten zuerkannt werden. Von der Entscheidung jener Rechtsfrage wird somit die demnächstige anderweitige Regelung der Pensionskasse der Feuerwehr in so wesentlichem Umfange abhängen, daß eine Verringerung vor endgültiger Entscheidung verfehlt sein würde. Über selbst wenn eine Aufbesserung der Pensionssätze demnächst erfolgt und zwar in einer Weise, daß allen angemessenen Ansprüchen der zweiterwähnten Art genügt werden kann, bleiben noch diejenigen zahlreichen Fälle der ersterwähnten Art übrig, wo Pension oder Unterstützung statutenmäßig, namentlich, weil die vorgezeichnete Wartzeit noch nicht erfüllt ist, nicht gewährt werden kann. Hier würde das Vorhandensein eines besonderen Unterstützungsfonds erwünscht sein, zu welchem der Magistrat am bevorstehenden Gedenktag den Grundstock zu bilden in Vorschlag bringt. Privaten Mitteilungen zufolge stehen Zuwendungen zu diesem Fonds auch von anderer Seite zu erwarten. Als erste Gabe aus Räumereimitteln beantragt der Magistrat die Gewährung eines Betrages von 5000 Mark.

Der Referent bittet um Annahme der Vorlage und zugleich um Zusammenbringung eines Betrages für die Veranstaltung einer Festlichkeit durch private Spenden, zu denen einzelne Stadtverordnete in den ihnen nahestehenden Kreisen die Anregung geben möchten.

Stadtv. G ä r t n e r ist für die Magistratsvorlage und macht darauf aufmerksam, daß zu solchen Sammlungen die Genehmigung des Polizeipräsidenten erforderlich sei, und fragt an, wann die in Aussicht gestellte Vorlage betr. Fürsorge für die nicht mehr arbeitsfähigen städtischen Angestellten und Arbeiter zu erwarten sei.

Stadtrat R i n g h a r d t giebt eine recht befriedigende Erklärung, darnach habe sich der Magistrat bereits mit dieser Vorlage beschäftigt und stehe zu erwarten, daß diese nach den Ferien den Stadtverordneten vorgelegt werden dürfe.

Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Durch den Stadtv. A n d r e a s wird die Vermählung in Kenntnis gesetzt von dem Ergebnis des nochmaligen Termins zur Verpachtung des alten Pachthofes. Danach ist die Eiblagerehausgesellschaft mit einem Pachtgebot von 40 700 Mark die bestbietende geblieben und hat den Zuschlag erhalten; vorher waren bekanntlich nur 32 000 Mark geboten worden, während die bisherige Pacht 42 000 Mark betrug. Die Vorlage betreffend den Umbau des Rathauses wird zur nochmaligen Prüfung einem Ausschuss der Stadtverordneten überwiesen. In demselben werden gewählt die Stadtv. J a e n i ch, O b e m a r, S c h n e i d e r, P a h n, S t a l w e i t, S c h a z, F e r r m a n n, B a e n i ch, K ö h l e r, P a p e, M i e m a n n 2, W ä l l e r, F r i t z e, D a n d w o r t h, S c h m i d t 1 und S c h w a r z t o p f. — Angenommen wird das Ortsstatut für die Entwässerung der Grundstücke in die Kanäle. Der Inhalt desselben ist folgender: Die Entwässerungsanlagen derjenigen Grundstücke, welche nach § 1 der betreffenden Polizeiverordnung an öffentliche Straßenkanäle angeschlossen müssen — nach § 1 der Polizeiverordnung jedes behaute Grundstück an Straßen und Plätzen, in welchen öffentliche Kanäle oder mit dem öffentlichen Kanalnetz in Verbindung stehende Rohrleitungen vorhanden sind oder hergestellt werden — sowie Reparaturen an vorhandenen Entwässerungsanlagen, werden, soweit dieselben Straßenland oder sonstige städtisches Gelände berühren, seitens der Stadtverwaltung ausgeführt. Grundstücksentwässerungen dürfen nur mit Genehmigung des Magistrats ausgeführt oder verändert werden. Den städtischen Beamten muß auf vorherige Anfrage der Zutritt behufs Revision der Hausentwässerung gestattet werden. Die Kosten des Anschlusses und etwaige Reparaturen trägt der Grundstückbesitzer. Sind Abänderungen durch städtische Einrichtungen bedingt, so erfolgen sie auf Kosten der Stadt. Die Kostenberechnung erfolgt nach einem Tarif. Die Kosten können eventuell auf dem Wege des Zwangsverfahrens eingezogen werden. — Die Bewilligung von 480 000 Mark Baukosten und 154 469,20 Mark Grunderwerbskosten für den Bau eines neuen Gebäudes für die Luisenschule an der Ecke der Listemann- und Franzstraße wird ausgesprochen, ebenso die Erweiterung der Fabrik von Otto Gruhn u. Co. zwecks Verringerung des Verbrauches von Wasser für das Gelände zwischen der Schönebeder- und der Feldstraße südlich des Straßenbahndepots; jodann bewilligt die Versammlung 700 Mark zur Herstellung einer Badeeinrichtung in der städtischen Erziehungsanstalt, Obendorferstraße 27. — Es folgt die Beratung der Gehaltsverbesserung der Oberfeuerwehrmänner. Während die Löhne der Mannschaften des Feuerwehrkorps seit dem April dieses Jahres eine Aufbesserung erfahren haben, sind die Gehaltsverhältnisse der Oberfeuerwehrmänner unverändert geblieben. Von den Feuerwehrleuten erhalten zur Zeit 69 Mann 3,25 Mark, 26 Mann 3 Mark, 25 Mann 2,75 Mark, 9 Fahrer 3 Mark, 5 Fahrer 2,75 Mark täglich bei freier Dienstkleidung. Die Oberfeuerwehrmänner, welche der Gehaltskala für die städtischen Beamten nicht eingereiht sind, haben bisher ein Anfangsgehalt von 1200 Mark bezogen und der Regel nach alle 3 Jahre eine Gehaltszulage von 100 Mark; wegen des Höchstgehalts waren bisher Bestimmungen nicht getroffen. Von den 15 Ober-

feuerwehrmännern beziehen das Anfangsgehalt von 1200 Mark 5, die vier Ältesten und bestbezahlten Beamten erhalten bei freier Dienstwohnung im Werte von 180 Mark ein Gehalt von 1800 Mark, von welchem Betrage jedoch die letzte Zulage von 100 Mark nach den Beschlüssen der letzten Staatsberatungen nicht pensionsfähig sein sollten. Außerdem wird freie Dienstkleidung gewährt. Im Einverständnis mit der Deputation für Feuerbüchsen hatte der Magistrat eine Aufbesserung der Gehälter der Oberfeuerwehrmänner, ohne dieselben einer der bestehenden Gehaltsstufen einzureihen, für angemessen erachtet. Das jetzige Anfangsgehalt der Oberfeuerwehrmänner übersteigt das Einkommen der Feuerwehrleute erster Klasse nur um ein Geringes, andererseits sind die Grenzen des Höchstgehalts im Verhältnis zu den Höchstgehältern anderer, ungefähr gleichwertiger Beamten, nicht weit genug hinausgeschoben. Es ist deshalb in Vorschlag gebracht, das Anfangsgehalt auf 1300 Mark zu erhöhen und das Höchstgehalt auf 2000 Mark einschließlich des in Anrechnung zu bringenden Wertes der Dienstwohnung festzusetzen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich mit der in Vorschlag gebrachten Aufbesserung der Gehaltsverhältnisse der Oberfeuerleute einstimmig einverstanden erklärt. — Schließlich wurde der Aufseher der Straßenreinigung in die Gehaltsklasse 4a der Gemeindebeamten eingereiht. Bisher gehörten die drei Aufseher seiner Gehaltsklasse an. Mit ihrer Einreihung in die genannte Gehaltsklasse würden sie 1250 Mark Anfangs- und bei Anrechnung einer etwaigen Dienstwohnung 2000 Mark Endgehalt beziehen.

### Die Geldsammlungen in den Schulen.

In einer früheren Nummer hatte die Volksstimme geäußert, daß in den Schulen allerlei Sammlungen zu mildtätigen Zwecken vorgenommen werden und eine Interpellation im Stadthause angeknüpft. Heute erfolgte dieselbe.

Stadtv. G ä r t n e r fragt an, ob dem Magistrat etwas bekannt sei von Geldsammlungen in hiesigen Volksschulen, die vom Missionsgesellschaften Zion (Herrn Pastor v. Wobelschwing) ausgehen, und deren Erträge zur Förderung des Kirchbaus in Ostafrika, sowie zur Milderung der dort in einzelnen Bezirken herrschenden Hungernot bestimmt sind.

Unter Hinweis auf die bevorstehenden Sommerferien der Stadtverordneten wird die Anfrage für dringlich erklärt.

Stadtschulrat Franke erwidert, daß der städtischen Schulverwaltung von solchen Sammlungen in hiesigen Schulen nichts bekannt geworden sei, daß er aber eine Umfrage an sämtliche Schulleiter aufgestellt habe, nachdem er von derlei Sammlungen erfahren. Alle derartigen Geldsammlungen seien ohne Erlaubnis der Schuldeputation unstatthaft. Da die Stadtverordneten sich mit dieser Anfrage zufrieden geben, auch das Ergebnis der Umfrage seitens des Magistrats den Stadtverordneten bekannt gegeben werden sollte, erklärten sich dieselben damit einverstanden.

Hierauf folgte eine nicht öffentliche Sitzung.

## Man kann die Wahrheit nicht verdunkeln.

Von W. L. Rosenbergs.

Man kann die Sonne nicht verdunkeln, Sie steht zu hoch, sie steht zu weit, Sie wirft ihr Licht mit vollen Händen hinans in alle Ewigkeit.

Man kann die Meeresflut nicht bannen, Sie reicht zu tief, sie reicht zu weit, Sie wirft den Schaum der Bogenberge An alle Küsten weit und breit.

Man kann die Wahrheit nicht verdunkeln, Die Flut der Wahrheit dämmen nicht, Mit Windeswehn und Strahlenfunkeln Sie Bahn sich durch die Wolken bricht.

Man kann sich wohl vor ihr verbergen, Doch leben kann man nur durch sie, Sie ist die Sonne unsres Lebens, Die uns der Seele Blut verleiht.

## Weiteres.

Korrekte Meldung. Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß der Hund des Lohnkutschers Andreß, welcher Rattenfänger, mehre Tage ohne Marke und Maulkorb herum leuft, ohne sich darum zu kümmern und höhnisch dazu lacht, wenn derselbe genannt wird Joseph Hörner Polizei-Serschant.

Theaterprobe. Schauspielerin A. (mit Bezug auf die probende Kollegin): „Der Doktor Felben soll sein neues Stück der Müllerin auf den Leib geschrieben haben.“ Schauspielerin B.: „Das kann nur ein Einakter sein!“

D w e h! Vater (der seinem Jungen bei der Aufgabe geholfen hatte): „Nun, was hat der Lehrer zu der Uebersetzung gejagt?“ Karl: „Er hat gejagt, daß ich jeden Tag dümmer werd.“ (Jugend.)

Weiteres aus der englischen „Gesellschaft“. Man berichtet aus London: Der „Scheinwerfer“ des englischen Journalismus läßt keinen Winkel des Privatlebens irgend eines Geschöpfes unerleuchtet, daß das Glück oder Unglück gehabt hat, in irgend einer Weise in die Öffentlichkeit zu treten. Zahllos werden nachgerade die „Society Papers“, jene Zeitschriften, die ausschließlich den offiziellen Zweck verfolgen, die intimeren Vorgänge der „Gesellschaft“ dem Publikum bekanntzugeben. Um Standalgeschichten handelt es sich hierbei keineswegs in erster Linie — wenn auch deren genug mit unterlaufen — sondern zumeist nur um recht langweilige Mitteilungen über die Gesellschaften, Toiletten und Badereisen des gesamten solventen England. Etwas Leben kommt in die „Society Papers“ durch die recht offenerherzige Kritik, die an den — nicht Honorar zahlenden Objekten der Besprechung geübt zu werden pflegt. Als artiges Beispiel möge der folgende Auszug aus der Wochenschrift „Modern Society“ dienen: „Die Herzogin von Devonshire hat eine enorme Gartengesellschaft zu Devonshire House, Piccadilly, gegeben. Aber es war keineswegs ein unbedingter Erfolg. Schon die Zufahrt wurde sehr verzögert infolge der schlechten Regelung des Wagenverkehrs. . . Die Herzogin empfing ihre Gäste auf der Terrasse hinter dem Hause, so daß dieselben giellos um das stattliche Palais wanderten, ehe sie

Die Gastgeberin auffanden. Nachdem sie den Gästen die Hand gedrückt, hoffte Ihre Hoheit natürlich, daß sie sich weiterbewegen würden. Anstatt dessen aber kläbten die Leute an ihr fest, gafften die Neuankommenen an und füllten die Terrasse bis zum Erstickten. Ueberdies wurden die reichlichen Erfrischungen an einem langen Buffet auf der Terrasse serviert, so daß die Futternden sich zum Trost der Klammernden gesellten und allgemeine Unbehaglichkeit entstand. . . . Der Herzog von Devonshire war endlich einmal berechtigt, seine ständige Miene der unaussprechlichen Langeweile zur Schau zu tragen. Die zur „Gesellschaft“ gehörigen Gäste waren mit den Mitgliedern einer politischen Vereinigung vermischt, und man muß alle Vorstädte abgesehen haben, um eine solche Kollektion von weiblichen Wogeleuchten und unfeinen, aufbringlichen Frauen zu versammeln.“

### Eingefandt.

Die Kommission der Tischlermeister Burgs ersucht uns um folgende Berichtigung, die wir wörtlich wiedergeben.

Bezug nehmend auf den Artikel, den Tischlerstreit in Burg betreffend, in der Beilage zur Volksstimme Nr. 138, sieht sich die Lohnkommission der Tischlermeister veranlaßt, einiges richtig zu stellen.

1. Ist in dem Artikel von der ersten Verhandlung die Rede. Dies trifft nicht zu. Allerdings hat auf Veranlassung des Verbandsvorsitzenden aus Stuttgart eine Innungs-Vorstands-Sitzung getagt. Als von dem Herrn aus Stuttgart seine Vermittelung angeboten wurde, ist diesem ausdrücklich gesagt worden, daß der Innungsvorstand zu Verhandlungen nicht berechtigt ist, da hierzu eine Kommission gewählt ist, und nur mit dieser verhandelt werden kann. Auf Wunsch des Verbandsvorsitzenden, der Innungsvorstand möchte doch die Lohnkommission der Gesellen anhören, wurde dieselbe auch zu der Sitzung zugelassen und sind auch zwischen den Meistern und Gesellen verschiedene Meinungen gefallen, die aber fast nur persönlicher Art waren. Wie die Herren bei der ersten Sache geblieben sind, erzieht man daraus, daß ein Mitglied der Gesellen-Kommission in seinem Eifer sogar verraten hat, daß es seinem Arbeitgeber in 2 Jahren ein Fahrrad verdient hat! Ein anderes hat einem Meister den Vorwurf gemacht, daß er seinem Lehrling den Fassungsgeld nicht eingekündigt hat, weil derselbe ein „Stümper“ geblieben ist u. s. f. Natürlich fehlte es auch jenseits der Meister an solcher Auslese nicht. Verschiedenartig sind doch ein Meister so weit, zu behaupten, daß Dohlen sich

besser regieren lassen, als seine Gesellen u. s. f. Von sachlicher Verhandlung war so gut wie gar nicht die Rede.

2. wird berichtet, daß die Herren die Forderungen aus dem Grunde nicht bewilligen könnten, weil die Gesellen in der verkürzten Arbeitszeit den gewünschten Lohn nicht verdienten. Dies trifft auch nicht zu. Diese Meinung hat ein Herr, nicht die Herren geäußert. Dieses war auch nicht als Grund angegeben, sondern nebenbei gesprochen. Auch ist dieser Grund, der zuletzt in Betracht kommende. Die Tischlermeister sehen den Grund in ganz was anderem und hat auch die Kommission denselben dem Verbandsvorsitzenden schriftlich mitgeteilt. Dieser wird den Grund auch der Gesellenkommission und besitzten mitgeteilt haben. Es entzweimet dies die Meisterkommission um so mehr, daß in dem Bericht ein selbst gedrehter Grund angegeben ist und mit der Wahrheit hinter die Berge gegangen wird. Der Grund, aus welchem die Tischlermeister die Forderungen der Gesellen nicht bewilligen können, und den dieselben dem Verbandsvorsitzenden auch mitgeteilt haben, ist folgender: „Burg ist ein Exportort. Die Löhne hier selbst sind derart hohe, daß wir weder die Arbeitszeit verkürzen, noch höhere Löhne zu zahlen im stande sind, um uns vor Schädigung zu schützen, da durch Verteuerung der hier hauptsächlich fabrizierten Birken-Möbel, dieselben immer mehr verdrängt werden und mit Nußbaum-Möbel wir überhaupt nicht mehr konkurrenzfähig sind.“

Das sind in Burg noch Löhne, die gegen Eilenburg viel sagen, und von den sogenannten Hungerlöhnen in Burg nicht die Rede sein kann, da nicht nur bei der Firma Berger u. Sohn die hohen Löhne von 1000—1200 Mark erreicht wurden, wo die Leute jahrelang auf einen Artikel sich eingearbeitet haben, sondern auch in kleineren Betrieben, wo die Leute mehr wechselten und verschiedene Artikel machen mußten. Dies zu belegen sind wir gern bereit.

Das in der 9tägigen Arbeitszeit ein Arbeiter das nicht leistet, wie in der 10tägigen, daran glauben so wenig die Arbeiter, wie die Arbeitgeber. Dies ist nur durch technische Verbesserung der Betriebe möglich.

Die Lohnkommission der Tischlermeister in Burg.

J. A. A. Fochse, Obermeister.

### Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Versammlungs-Bericht der am 20. Juni 1899 in Großhans stattgefundenen öffentlichen Schmiedeverammlung. Tagesordnung: 1. Wie weit haben die Kündigungen stattgefunden. 2. Regelung sämtlicher Fragen, die sich auf den Streit beziehen. 3. Verschiedenes. Zuerst wurde der Bericht vom Centralvorstand vom Kollegen Kunt vorgelesen, welcher besagt, daß der Centralvorstand die Zahlstelle Magdeburg nach Kräften unterstützen werde, auch auf Wunsch ein Delegierter von Hamburg in einer öffentlichen Versammlung referieren würde. Kollege Griesemann stellte fest, wieviel Gesellen bereits ihre Kündigung eingereicht und konstatirte, daß fast sämtliche Meistergesellen die Arbeit gekündigt haben. Ungefähr 50 Meistergesellen sind zu unterstützen. Hierauf wurden die Meistergesellen aufgefordert, nicht wankelmütig zu werden, denn nur durch den festen Willen der Gesellen könnten wir andere Zustände in Magdeburg schaffen. Im 2. Punkt erwähnt Kollege Voigt die Kollegen, beim Ausstand nur sachlich vorzugehen, damit wir nicht mit der Polizei und den Gesellen in Konflikt kommen. Von mehreren Fabrikkollegen wurde die Behauptung der Meister, die Fabrikgesellen würden schon ihre Arbeit nach Feierabend machen, zurückgewiesen mit der Begründung, daß die Fabrikgesellen selber froh sind, wenn Feierabend ist. Kollege Kunt erläuterte hierauf den Wert der Organisation. Auch wurde die lange Arbeitszeit in der Unterhämde von Herrn Poppe kritisiert und die dortigen Kollegen aufgefordert, in der nächsten Versammlung zu erscheinen und dem Uebelstand abzuhelfen. Im Punkt Verschiedenes wurden die Mißstände in einzelnen Werkstätten scharf kritisiert.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	21. Juni	22. Juni	23. Juni	24. Juni	25. Juni
Bardubitz	+ 0.01	— 0.05	— 0.05	— 0.05	— 0.05
Brandeb.	0.00	— 0.30	— 0.17	— 0.17	— 0.17
Melmitz	— 0.13	— 0.17	— 0.09	— 0.09	— 0.09
Leitmeritz	— 0.08	— 0.08	— 0.02	— 0.02	— 0.02
Nußig	+ 0.10	+ 0.08	+ 0.08	+ 0.08	+ 0.08
Dresden	— 1.02	— 1.18	— 0.98	— 0.98	— 0.98
Torgau	+ 1.08	+ 1.08	+ 1.08	+ 1.08	+ 1.08
Wittenberg	+ 1.80	+ 1.78	+ 1.78	+ 1.78	+ 1.78
Rohlau	+ 1.27	+ 1.22	+ 1.05	+ 1.05	+ 1.05
Barby	+ 1.92	+ 1.84	+ 1.84	+ 1.84	+ 1.84
Schönebeck	+ 1.75	+ 1.67	+ 1.67	+ 1.67	+ 1.67
Magdeburg	+ 1.65	+ 1.60	+ 1.60	+ 1.60	+ 1.60
Zangermhnde	+ 2.48	+ 2.40	+ 2.40	+ 2.40	+ 2.40
Wittenberge	+ 2.20	+ 2.12	+ 2.12	+ 2.12	+ 2.12
Dömitz, Pegel	+ 1.74	+ 1.69	+ 1.69	+ 1.69	+ 1.69
Lauenburg	+ 1.69	+ 1.68	+ 1.68	+ 1.68	+ 1.68

## Bitte lesen!

Trotz meiner bisher schon bekannt sehr billigen Preise beabsichtige, größere neu eingetroffene Posten Gardinen, Kleiderstoffe, Stoffe für Herren- und Knaben-Anzüge mit einem derartig kleinen Nutzen abzugeben, um dadurch einen noch schnelleren und noch größeren Umsatz zu erzielen. Die Preise sind insolge dessen die denkbar billigsten.

Breiteweg 181, I. Etage  
Eing. nur Himmelreichstr. **J. Kirstein** Eing. nur Himmelreichstr.  
1842 Kein Laden.

Täglich Eingang von Neuheiten in  
**Anzug- u. Hosenstoffen**  
Oscar Bruch, Kaiserstr. 12.  
1722

**H. Reichardt**  
Schuh-Geschäft  
Neustadt, Breiteweg 120a  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Schuhe und Stiefeln**  
1754 in solider Ware zu billigsten Preisen.  
Die Leder-Handlung von Carl Julius Braun  
Budau, Schönebeckerstraße Nr. 48  
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. 625

Ein Vorteil für jeden, der bei mir kauft. 1753  
Altestes Schuhwaren-Geschäft  
Gr.-Otterleben, Breitestr. 64.  
**Wilhelmsbad.**  
Brausebäder. 1781  
Wannenbäder.  
Sonntags 7 1/2 Uhr:  
Schwimmbad mit Brausen  
10 Pfennig.

**Buchthal's Kaffee-Magazine**  
Neustadt, Breiteweg 118, am Nicolaiplatz.  
Sudenburg, Breiteweg 52a, neben dem Strassenbahn-Depot.

1603 Empfehle meine  
Reparatur-Werkstatt für  
Gold- u. Silbersachen  
sowie auch für alle anderen Schmuckfachen.  
Vergolden u. Versilbern billigt. Spezialität:  
Ringe in all. Ausführung, Verlobungs-  
ringe, das Paar schon von 7 Mk. an, massiv  
und gefestigt gestempelt 0333 u. 0585, nur  
selbstgearbeitete Sachen. M. Dietrich,  
Goldschmied, Schmiedehofstr. 3, part.  
Kein Laden. Begründet 1878.

**Carl Gottschalk**  
Magdeburg-N. Breiteweg Nr. 21  
partierre und I. Etage  
Wasch-Stoffe, helle Sommer-Kleiderstoffe, Blusen-Stoffe  
in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen. 1845  
**Unterröcke mit Stickerei**  
in Mohair, Alpaca und Choivée, eigenes Fabrikat, extra weit und lang, enorm billig.  
Ständige Ausstellung von Neuheiten in meinen 7 Schaufenstern.

Best gearbeitete 1693  
echt engl. Leder- u. Samt-  
Manchester-Hosen  
in den gangbarsten Farben.  
Sommer-Jackets u.  
Sommer-Lederhosen  
in den schönsten Mustern.  
Blaue Monteur-Anzüge  
in Leinen und Leder  
eigenen Fabriks nur bei  
**A. Martens**  
11 Johannisstr. 11.  
Gleichzeitig großes Lager fertiger  
Herren- u. Knaben-Stoffhänge,  
Häute, und Sommer-Jackets,  
sowie sämtl. Arbeits-Garderobe  
zu den billigsten Preisen.  
Rohstofflager, engl. Leder,  
Sommerleder, Samt-Manchester  
für Sport- und Knaben-Anzüge.  
Anfertigung nach Mass.